Das Magazin aus Cottbus für die Lausitz

hermann

Februar 2021 - kostenlos

*QR-Codes mit der Fotofunktion des Handys scannen...

Die kürzeste Route zu uns*:

Hafenbüro

Facebook HB

...oder 0152 - 21 75 80 22

WIR WISSEN SEGEL ZU SETZEN.

Fotograf: JohannesZantow.de | Im Bild: „Kapitän" Rocco Schmidt

Marcel Linge // Rocco Schmidt // Johannes Zurl // Herbert Köfer // Olaf Kretschmar // Rene Töpfer // Thomas Lange

DER BESONDERE BLICK AUF DEN TAG IN 15 MINUTEN: DER RADIOEINS MORGENPODCAST

ÜBERALL, WO ES PODCASTS GIBT.
JETZT ABONNIEREN.

radioeins rbb

editorial

inhalt

4 - 7	HERMANNPLATZ
8 - 9	D-TEILE
10 - 11	VORSPIEL
12 - 13	KUNSTSTOFF
14 - 15	AKAPELLE
16 - 17	BUCHÄCKER
18	MOMENTE
20 - 21	LEBEN
22 - 23	KATZENSPRÜNGE IN DER LAUSITZ
25 - 26	HERUM
27 - 28	ATHLETICO DU SPORT
29 - 30	TAGE & NÄCHTE Termine + radioeins Filmtipps + Ausstellungen + Gewinnspiel

Foto: Clemens Schiesko

Einst, vor vielen vielen Jahren, als die Erde noch flach und Corona ein Bier war, begab es sich, dass im Februar die winterlichen Geister durch allerlei Gepflogenheiten aus Stadt und Land getrieben wurden. Man verkleidete sich und zog mit lautem Gedöns durch die Straßen oder über Felder und Wiesen. Später stellte man mannshohe Lautsprecher und allerhand Personen auf Anhänger und zog diese mit Treckern und Lastwagen durch die Orte. Die Musik tat ihr Übriges, um die Geister zu vertreiben. Fernsehsender berichteten von diesen, inzwischen Umzüge genannten, Umzügen. Stunden, tage-, ja wochenlang saßen die Menschen außerdem in Sitzungen zusammen und tätä-ten sich stunden-, tage-, ja wochenlang zu. Immer, wenn einer etwas sagte, machte die Kapelle: Tä Tä und Leute sagten Dinge, wie „alaaf“ oder „helau“. Bei diesem Thema, liebe Kinder, hatte man weltweit keinen Konsens finden können, weshalb in verschiedenen Regionen dazu verschieden Recht gesprochen wurde. Lange Zeit hieß es, etwa in der Kölner Region, dass die überbordende Lustigkeit (Achtung Kalauer! Den lasse ich mir eintragen, Tät Tä) dazu führte, dass viel weniger Ehen geschieden wurden als anderswo, weil dort, quasi unter dem Mäntelchen der Öffentlichkeit, jeder und jede seine/ihre Hände überall haben durfte, wo er/sie Lust hatte – und manchmal nicht nur die Hände, habe ich gehört. Nebenbei flossen alkoholische Getränke in Strömen die Kehlen und des Öfteren auch die Straßen hinunter, weil manche wohlfeile Leute die Becher nicht mehr halten konnten, vor Glück vermutlich.

In unserer Region wurde damals der Brauch des „Zamperns“ begangen. Männer, Frauen, manchmal auch Männer und Frauen gemeinsam zogen durch die Gemeinden und sammelten Eier, Speck und, ganz überraschend, Alkohol, machten ein Tänzchen und verzogen sich dann in die örtlichen Restaurationen, um die Dinge zuzubereiten und zu verzehren, begleitet von viel Rederei und weiteren Tänzchen. Manchmal wurde aber nicht nur getanzt und geredet, wie man in der Cottbuser Stadtchronik unter dem Menüpunkt „1787“ nachlesen kann: „In Cottbus kommt es beim ‚Zampern‘ zu einer Rauferei zwischen zugereisten und einheimischen Tuchmachergesellen. Die Beteiligten werden mit 24-stündigem Arrest bestraft. Das ‚Zampern‘ wurde für alle Zeit untersagt.“ Hat ja prima geklappt, könnte man noch dazuschreiben.

Aber das, liebe Kinder, ist nun schon viele Jahre her. Kaum einer kann sich daran erinnern, deshalb wollte ich das hier ein für alle Mal aufschreiben. Nicht, dass später mal einer sagt, er hätte es nicht gewusst.

Heiko Portale ■

- 10 Bowlingbahnen
- Billard
- Snooker
- Restaurant

sky sportsbar

Freizeit Oase Am Amtsteich
Bowling, Billard, Dart, Café, Biergarten, Restaurant

Wir bauen derzeit für euch um!

Freizeitoase Am Amtsteich | An der Wachsbleiche 2
03046 Cottbus | 0355 - 3817077
www.freizeitoase.com

Wir planen für die kommende Open-Air Saison Überraschungen!

spot on

Foto: TSPV

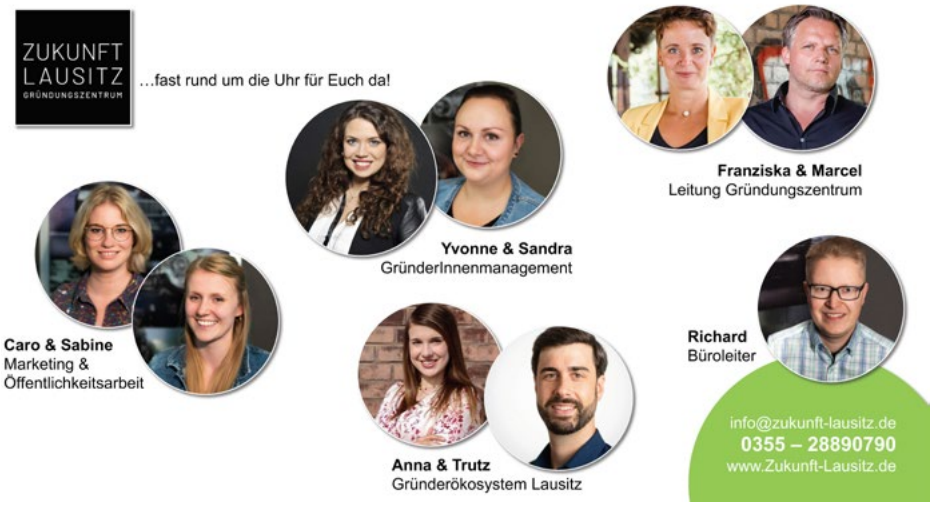
Marcel Linge

Albert Einstein schrieb einmal: „Erfolg kommt dann, wenn du tust, was du liebst.“ Mir ist so, als trifft dieser Satz genau auf Marcel Linge zu. Immer schon war er mit Herzblut bei der Sache, gab und gibt mehr als einhundert Prozent. Ob in der Schule, beim Abitur, auf den Sportschulen Frankfurt (Oder) und Cottbus, als Handball-Trainer, als Führungskraft der Cottbuser UCI-Kinowelt oder beim Studium zum Betriebswirt, immer ist er mit überdurchschnittlicher Power und großem Ehrgeiz dabei. Kurzzeitig verließ Marcel die Lausitz in Richtung Düsseldorf. Sein Herz aber schlug für die Lausitz und so kam der in Elsterwerda Geborene in seine Heimat zurück. Seit nunmehr 15 Jahren führt Marcel das Gründungszentrum Zukunft Lausitz. Hier vermitteln er und sein Team Existenzgründerinnen und Existenzgründern das Rüstzeug, um als selbstständige Unternehmer erfolgreich am Markt zu agieren. Aktiv ist sein Unternehmen damit aufs engste mit der Gestaltung des Strukturwandels in unserer Region verbunden. Jeder Mensch mit Geschäftsideen ist willkommen. Als Netzwerker bringt er Start-Ups mit schon erfolgreichen Unternehmen oder Investoren mit Fachkräften und Rückkehrern zusammen. Er gibt jungen Menschen, die hier leben oder auch wieder hierher zurückkehren wollen, eine Perspektive. Sein Engagement geht aber weit darüber hinaus. In seiner jahrelangen Tätigkeit als Führungsperson im Handballsport hat er sich große Verdienste erworben. Für sein gesamtes Engagement durfte sich Marcel Linge in das Goldene Buch von Cottbus eintragen und ist Ehrenbürger unserer Stadt.
Seit 2019 hat das Gründungszentrum Zukunft Lausitz seinen Sitz mit Büros und Veranstaltungsräumen im altehrwürdigen Empfangsgebäude des noch jungen Hotspots auf dem Gelände des Großenhainer Bahnhofs Cottbus, direkt am nördlichen Ausgang des Bahnhofstunnels. Auch dort ist er im Gesamtkonzept Navigator, Ideengeber und „unruhiger Geist“, um Positives hervorzubringen.
Ganz privat liebt Marcel sein Familienleben, ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt gern im Grün der Natur. Dort hat er die Zeit, um sich zu erholen, Kraft zu tanken und immer wieder neue Ideen zur positiven Gestaltung unserer Stadt und der Region zu entwickeln. Vielen Dank dafür und bitte gesund bleiben!

sok ■

Mehr Ideen, erweiterter Aktionsradius und ein wachsendes Team

Gründungszentrum Zukunft Lausitz entwickelt das Gründerökosystem Lausitz



Die Europäische Union, das Bundeswirtschaftsministerium sowie das Land Brandenburg setzen alles daran, den Strukturwandel in der Lausitz zu unterstützen und auch im Bereich der Beratung von Gründungswilligen weiterhin vollumfänglich zu unterstützen.

Nachdem das Land Brandenburg und der Europäische Sozialfonds seit 2006 das Gründungszentrum Zukunft Lausitz zu 100 Prozent fördern und somit viele tolle Ideen auf den Weg gebracht haben, fördert jetzt auch das Bundeswirtschaftsministerium noch intensiver Gründungswillige in der Lausitz.
Aufgrund der Expertise und der langjährigen Erfahrung der Zukunft Lausitz wurde das Konzept des Gründungszentrums mit seinen Partnern Industrie- und Handelskammer, Dock3 Spremberg, BTU Cottbus-Senftenberg und Wirtschaftsinitiative Lausitz ausgewählt, um das Gründerökosystem Lausitz zu entwickeln.

Das Team um Franziska Kretzschmar und Marcel Linge hat sich deshalb zum Start des neuen Jahres mit drei neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verstärkt und wird somit in Zukunft die Gründungswilligen der gesamten Lausitz beraten können. In enger Zusammenarbeit mit vielen Akteuren des Gründungs- und Unternehmensgeschehens entsteht in den kommenden Monaten unter **www.Startup-Lausitz.de** eine Übersicht, die das Gründerökosystem Lausitz abbilden wird. Eine Vielzahl an Coworking Spaces, Wirtschaftsförderungsgesellschaften und Unternehmen konnte bereits aktiviert werden und sind in die Planung und Umsetzung dieses Vorhabens eingebunden.

Eine weitere Neuerung des Gründungszentrums Zukunft Lausitz im Rahmen dieses Gründerökosystems sind sogenannte Startup Camps. Neben den bisherigen Workshops und Crashkursen gibt es jetzt eine „ALL INCLUSIVE“ Gründungswoche, in der fünf bis acht LausitzerInnen Tag und Nacht in coolen Lokationen der Lausitz an ihren Ideen arbeiten und sich vernetzen.
In intensiven Workshops werden die Geschäftsideen ausgearbeitet und genau unter die Lupe genommen, damit am Ende der Woche eine pitchfertige Präsentation und ein Gründungsfahrplan stehen.

Aber auch Bestandsunternehmen sind eingeladen, an diesen Camps teilzunehmen. Hier ist die Ausrichtung des Camps dann nicht die Gründung, sondern Weiterentwicklung des Unternehmens, der passgenaue Einsatz von Förderinstrumenten, die Entwicklung neuer Absatzmärkte und die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze.

Natürlich stehen nicht nur Workshops und Netzwerken auf dem Programm. Mit verschiedenen Events sollen Kontakte zu anderen Gründerinnen und Gründern, Mentoren und Förderern möglich werden.
Wie bei allen Angeboten des Gründungszentrums Zukunft Lausitz, ist auch dieses Angebot kostenfrei, da das Bundeswirtschaftsministerium in diesem Fall die nötigen Mittel bereitstellt.

Wer also dabei sein will, der darf sich ganz einfach unter **info@startup-lausitz.de** oder **0355 – 28 89 07 90** melden und bekommt die Chance, bereits am ersten Camp im April 2021 teilzunehmen.

Da bereits die ersten Reservierungen eingegangen sind, gilt: Nicht lange zögern, sondern mitmachen und die Lausitz vernetzen und weiter nach vorn bringen!

rog ■

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
LAND BRANDENBURG

Cottbus ahoi!

Die Lausitz ist eine Region mit vielen Vorzügen, doch eine maritime Gegend ist sie nicht. Da mag es wundernehmen, wenn man in der Cottbuser Einkaufsmeile Sprem urplötzlich vor einem veritablen Hafenbüro steht.
Ja, in der Tat, hier steht ein Hafenbüro – und aus gutem Grund. Hermann hat sich hineinbegeben und mit „Kapitän“ Rocco Schmidt gesprochen.

Hier ist ja jeder Quadratzentimeter Instagram-tauglich. Wer hat die Räume für Sie eingerichtet?
R. S.: Das Grob-Konzept stammt vom „Kapitän“. Vieles hat sich aber erst während des Einrichtens ergeben, beispielsweise die Idee mit den Bullaugen, den alten Möbeln, den geschichtsträchtigen Accessoires und den Strandkorb-Grüßen.

Der Ostsee ist ja noch im Werden. Da bewiesen Sie echten Pioniergeist, als Sie am 20.02.2020 die OstseeIMMO & Co gründeten. Was reizt und überzeugt Sie so am Projekt Ostsee?
R. S.: Cottbus ist in meinen Augen eine sehr lebenswerte Stadt, zu der ich mit den Jahren eine aktive Liebe entwickelt habe. Ich möchte die Cottbuser für ihre Stadt und für den Ostsee begeistern. Zudem bin ich sehr wasseraffin und liebe die Ostsee. Da ist es für mich naheliegend, den Cottbuser Ostsee als Medium zu nutzen, um die Stadtentwicklung zu unterstützen und auch meine Kreativität ausleben zu können.

Mir war schnell klar, dass wir hier etwas sehr Positives, Zukunftsweisendes bekommen. Das bestätigen mir auch andere Unternehmer. Wir sind gut vernetzt – und wenn ich in Deutschland unterwegs bin, treffe ich immer wieder auf Investoren, die sagen: „Cottbus hat definitiv Zukunft.“ Kürzlich war ich beispielsweise in Neuruppin; da haben mir Unternehmer erzählt, welchen Boom wir hier in Cottbus erleben werden.

Worin bestehen eigentlich die Aufgaben des Hafenbüros? Also, Sie entwickeln Grundstücke und finden Investoren?
R. S.: Ja, unter anderem. Das Gros der Grundstücke direkt am Wasser gehört aktuell der LEAG, der LMBV und den Kommunen, viele Liegenschaften ab der zweiten Reihe sind zudem in den Händen der verschiedensten Unternehmen und Privatleute. Und einen Teil dieser Grundstücke wollen wir entwickeln und sprechen auch schon mit Investoren. Eines steht jetzt schon fest: In den kommenden 5 bis 15 Jahren wird eine Menge Arbeit auf uns zukommen, nicht nur auf die Crew des Hafenbüros, sondern auf viele Cottbuser Unternehmen sowie auf Investoren von außerhalb. Hier wird jeder Geld verdienen.

„Kapitän“ & „Aigner“ Rocco Schmidt im Hafenbüro. Foto: codiarts

Aber unser Aufgabenbereich umfasst noch mehr. Wir fungieren hier als Informationszentrum und Ideenschmiede. Wir fördern visionäre Ostsee-Projekte und wir vernetzen viele verschiedene Ostsee-Akteure miteinander. Dazu gehören vielfältige Unternehmungen und Vereine mit je eigenen Interessen und Expertisegebieten.

Ich habe u. a. Kontakt zum Ostsee-Manager, bin Mitglied im Förderverein Cottbuser Ostsee und auch im OstSEE-Sportverein. Gruppen, die an der Ostsee-Entwicklung beteiligt sind, können unsere Offiziersmesse (Konferenzraum) kostenfrei nutzen. So fließen dann bei uns vielerlei Informationen zum Thema zusammen. Und wir laden alle Bürger ein, ins Hafenbüro zu kommen, uns ihre Fragen zum Ostsee zu stellen und gemeinsam mit uns Visionen zu entwickeln.

Jasper Backer ■

Zur Person:

Rocco Schmidt dürfte vielen Cottbusern bekannt sein, immerhin ist er seit 22 Jahren das Gesicht des Immobilienunternehmens APEX Projekt. Das ist gerade in der Innenstadt ein wichtiger Player in Sachen Gewerbeimmobilien. Zudem fördert Herr Schmidt mit seinem Unternehmen vielerlei Projekte in Cottbus, beispielsweise die „Walzernacht“ und das Ostsee-Infomobil – und er stiftet den Hauptpreis der Aktion „Cottbuser/in des Jahres“.

OstseeIMMO & Co. / Hafenbüro Cottbus
Ein Unternehmen von APEX Projekt
„Kapitän“ & „Aigner“ Rocco Schmidt
Spremberger Str. 1, 03046 Cottbus
Tel.: 0152 - 21 75 80 22
post@hafenbuero-cottbus.de
www.Hafenbuero-Cottbus.de

Geschäftsinhalt: Ankauf, Vermarktung, Entwicklung & Betreuung von Immobilien in Deutschland und speziell am Cottbuser Ostsee und Umland

Eventlocation: Führungen durch die Historie, Gegenwart und Zukunft der „Hafenstadt Cottbus“; Bereitstellung für Teammeetings und Events im kleinen Rahmen (mit moderner Videokonferenz-Technik)

Christine Geiszler. Foto: priv.

Ein graues Feld

Die Buch-Reihe „Signifikante Signaturen“ unternimmt in jedem Jahr eine Entdeckungsreise durch die Gegenwartskunst in vier Ostdeutschen Bundesländern. Es werden künstlerische Positionen aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt in einem werkbezogenen Einzelband vorgestellt. In diesem Jahr ist Christine Geiszler aus Cottbus für Brandenburg in der Edition der Ostdeutschen Sparkassenstiftung ausgewählt worden. Mit ihrer Faszination für den Bleistift, die Farbigkeit von grauen Bleistiftflächen und mit Linien einen Rhythmus im Raum sowie Flächen zugleich zu schaffen, unterstreicht Christine Geiszler die Emanzipation der Zeichnung als selbst- und eigenständige Form des künstlerischen Ausdrucks.

Coronabedingt verschieben sich ihre Ausstellung sowie die Präsentation des Bandes in der Cottbuser Galerie Brandenburg auf den Herbst dieses Jahres. Das Buch von Christine Geiszler sowie der drei anderen KünstlerInnen sind allerdings ab sofort im Sandstein Verlag erhältlich. *HSP* ■

kolumne

Drüber hui, drunter pfui

Kürzlich habe ich Liegestütze und Sit-ups gemacht. Bevor Sie fragen, ich beziehe mich nicht auf das qualvolle aus-dem-Bett-hieven meines vom Dezember gebeutelten Körpers. Auch wenn die Geräuschkulisse ähnlich ist. Ich habe eine besondere Beziehung zur empfohlenen täglichen Bewegung und konzentriere mich voll und ganz auf mein 15-Minuten-Workout. Jeden dritten Tag in der Woche 5 Minuten lang. Rein rechnerisch geht das schwer auf, aber dafür kann ich ja nichts. Klar definiert war hingegen mein Ziel, eigentlich. Aus Fass wird Sixpack. Das gleiche Frühjahrsziel wie seit 10 Jahren, aber was wäre der Mensch ohne Traditionen? Und warum schreibe ich „eigentlich"? Wenn das Jahr 2020 uns eines gelehrt hat, dann: Wer jetzt noch Prognosen wagt, hat aus den vergangenen Monaten nichts gelernt. Wer kann denn heute schon sagen, ob im Sommer nicht auch Badeseen zur Verbotszone erklärt werden? Oder ob Freibäder nicht erneut Rutschen und Becken geschlossen halten müssen? Was würde dann also ein mühsam aus dem teigigen Ausgangsmaterial unter dem Hemd geformtes Sixpack bringen, wenn man es keinem zeigen kann? Von der rein modischen Seite mal völlig abgesehen.

Stellen Sie sich Folgendes vor: Da liegen Sie auf der Couch. Den Unterleib ziert eine ausgebeulte Jogginghose in der Farbe „Ach scheiß drauf!"-grau. Die Flecken auf eben dieser verbinden sich so langsam und lassen eine abstrakte Version der New Yorker Skyline erkennen. Im Homeoffice steht heute kein Videocall an, also haben Sie sich gar nicht erst die Mühe gemacht, halbwegs normal auszusehen. Wie störend würde sich da ein Sixpack auf dieses formvollendete Bild auswirken, jetzt mal ehrlich? Nichts ist so frustrierend, wie körperliche Anstrengung, die am Ende niemand zu würdigen weiß. Und wer kann schon erahnen, was in naher Zukunft noch auf uns zukommt? Vielleicht entdecken die klugen Köpfe unserer Gesellschaft bald eine doch entscheidende Nebenwirkung der Covid-Impfung. Die sogenannte Beach-Body-Transformation. Klar klingt das erst mal nach Quatsch, aber sind Sie Experte auf diesem Gebiet? Ich nämlich auch nicht. Wir sollten also vorerst nichts überstürzen.

Bis dahin betreibe ich drei Mal in der Woche Schadensbegrenzung und hoffe einfach auf das Beste. Denn sollten uns Strand und Beachbar auch in diesem Jahr versperrt bleiben, eine Hoffnung bleibt bestehen: Die Zeit nach Corona und Lockdown wird eine schillernde. Scharen an Büromitarbeitern werden täglich im feinsten Zwirn auf Arbeit erscheinen, schließlich geht es danach zum Essen, Feiern und anderen gemeinsamen Happenings. Es gibt einiges nachzuholen. Da lohnt es sich, zumindest den körperlichen Status Quo zumindest im Wesentlichen aufrecht zu erhalten. *Sebastian Schiller* ■

Wenn es losgeht, geht es wieder los

In der Cottbuser Freizeitoase wird trotz Corona-Zwangspause umgebaut

Die Freizeitoase im Winterschlaf. Fotos: TSPV

Das Areal der Cottbuser Wachsbleiche am Amtsteich ist eine der ältesten Restaurationen, die heute noch unter demselben Zweck bekannt sind. Am 24. Juli eröffnete 1799 das „Restaurant zur Wachsbleiche". Der Biergarten an diesem Ort ist heute noch ein Biergarten. Neben dem vielen Grün und dem einzigartigen Blick auf den Amtsteich mit seiner Wasserfontäne gibt es hier auch (wenn auf sein darf) gutes Essen, ausgesuchte Getränke, Fußball auf der großen Leinwand und Spielplatz plus Open-Air-Schachfeld. Im Objekt locken Bowlingbahnen, Billard, Snooker und Dart an die Kugeln, Queues und Pfeile.

Jürgen Siewert: „Wir hoffen, dass alle, die uns sonst im Winter die Treue gehalten haben, diesmal im Sommer ein bisschen öfter vorbeischauen."

Geld für den Sommer im Winter verdient

Jürgen Siewert ist Eigentümer und Chef der Freizeitoase. In Coronazeiten muss auch er seinen Laden geschlossen halten, trotz Sicherheitskonzepts, das er und seine Mitstreiter sich nach den Bestimmungen der Eindämmungsverordnungen ausgedacht und umgesetzt hatten. Die derzeitige Situation beschreibt er als sehr schlecht. „Die Gelder, die der Bund zugesagt hatte, sind nicht im vollen Umfang gekommen. Es sind noch Abschlagszahlungen aus November und Dezember offen. Uns steht das Wasser bis zum Hals und da spreche ich sicher nicht nur von meiner Gastwirtschaft. So geht es vielen Gastwirten in der Stadt." Gaststättenbetreiber müssen wirtschaften und nicht nur von der Hand in den Mund leben können. „Das Geld für den Sommer muss ich im Winter verdienen. Mit den Jahresendfeiern, Silvester, Indoor-Sport. Mit diesem Geld sichere ich den Sommer ab und investiere auch in meine Anlagen." Das fällt für dieses Jahr flach. Finanzielle Polster aufbauen für Krisen, wie sie derzeit das Leben bestimmen, konnten die wenigsten. Man habe im vergangenen Jahr mit einer zweiten Welle gerechnet, aber dass das Weihnachtsgeschäft nicht stattfindet, damit hat eigentlich keiner gerechnet, so der Gastwirt. „November, Dezember, Januar sind die drei Monate, in denen ich das Geld verdiene. Der Dezember ist in meinem Geschäft so stark wie die drei Sommermonate. Der fehlende Dezember ist für mich ganz schlimm." Das sind aber nicht die einzigen finanziellen Aufwendungen, die null Einnahmen gegenüberstehen: Technik, die steht, rostet, wissen nicht nur Bowlingbahnbesitzer. Auch hier muss ständig Arbeit investiert werden, damit weiterhin entspannt gebowlt werden kann. Auch muss das Objekt geheizt werden – bei über 2000 qm Grundfläche ein enormer Aufwand, wie man sich denken kann. Die meisten Gerätschaften, Rohre und Sanitäreinrichtungen sind schließlich nicht frostsicher gebaut.

Ich habe elf Angestellte, die ich auch in der Coronazeit weiter bezahle. „Ich höre oft, dass ich mir das Geld dafür vom Arbeitsamt hole. Das stimmt nicht. Das erstattet mir nur die Sozialversicherungsbeiträge, das Gehalt zahle ich nach wie vor." Weil er hofft, dass es doch bald wieder losgeht, hat Jürgen Siewert noch keinen Mitarbeiter entlassen. Wie lange das noch so gehen kann, wagt er nicht zu prognostizieren.

Umbau trotz prekärer Lage

Was müsste man denn ändern, damit Gastwirte eine Zukunft haben können? „Wenn die Politik sagt, wir helfen, dann müssen dafür natürlich auch die Voraussetzungen geschaffen werden. Diesmal war es umgedreht: Zuerst wurde gesagt, wir helfen euch und danach wurden die Ministerien beauftragt, was zu machen. Und die sind dann nicht hinterhergekommen." Mit der Stadt stehen wir hier in guter Verbindung. Die machen da schon alles Mögliche, zum Beispiel, was Stundung von Gewerbesteuern oder Beiträge aus der Sanierungssatzung betrifft. Da kommt man uns sehr entgegen. Als Stadtverordneter für UNSER COTTBUS!/ FDP werde ich auch weiterhin dafür eintreten, dass das so bleibt."

Trotz aller Schwierigkeiten wird im Objekt derzeit gewerkelt. Es entsteht unter anderem ein neuer Counter (Tresen für Bowling-Bahnbetrieb). Auch an weiteren Orten in der Oase wird gebaut, „damit es für unsere Gäste angenehmer wird und ein neues Flair hier entsteht". Auch Pläne hat Jürgen Siewert geschmiedet. Um die Verluste der Hochsaison auszugleichen, will er im Sommer (...) – ach, das sollen seine Gäste selbst herausfinden. Er hat ein paar Überraschungen auf Tasche, wie es umgangssprachlich so schön heißt! *Robert Gordon* ■

Info:
Im Cottbuser Stadtmuseum lesen wir: „1799 - Am Ende des **18. Jahrhunderts** verändert sich die überlieferte Lebensweise der Cottbuser. Am 24.7. eröffnet das „Restaurant zur Wachsbleiche", es wird zu einem der beliebtesten Ausflugslokale der Cottbuser. In der unmittelbaren Umgebung der Stadt entstehen in den folgenden Jahrzehnten zahlreiche andere Schankwirtschaften und Tabagien, das sind beliebte Ausflugslokale, zu denen die Cottbuser am Sonntag pilgern (...) 1801 wurden z. B. in 79 Schänken 5.275 Tonnen Bier verkauft. (Quelle: www.stadtmuseum-cottbus.de/chronik-detail/id-1799)

Guter Rat rund ums Rad

Der Winter ist ausgebrochen. Schnee bedeckt die Wege und ein eiskalter Wind pfeift durch Cottbus. Bei so einem Wetter verlieren viele Menschen ihr Fahrrad aus den Augen. Dabei ist der Februar der perfekte Monat, um dem Zweirad eine Rundumpflege zu spendieren.

Das findet auch Axel Schulrath, der Inhaber von Schenker Fahrrad + Service in Cottbus – und rät: „Kommen Sie jetzt in die Werkstatt. In dieser Zeit haben wir reichlich freie Kapazitäten. Zum Frühlingsanfang gibt es dann einen Run auf die Werkstätten und die Wartezeiten verlängern sich entsprechend. Wer schon im Februar zur Inspektion kommt, ist daher klar im Vorteil: Wenn das Wetter schön wird, ist das Fahrrad schon startklar und Sie können unbeschwert durch den Sonnenschein radeln."

Aber ist so eine Inspektion überhaupt notwendig? „Definitiv. Genau wie wir Menschen braucht auch ein Zweirad ab und zu einen Checkup, um leistungsfähig zu bleiben und größere Probleme zu vermeiden. Konkret bedeutet das beim Fahrrad, zu überprüfen, wie die Felgen, die Bremsbeläge und Bremsflanken aussehen. Wie stark ist die Kette verschlissen? Wie ist die Speichenspannung? Letztendlich bedingen all diese Dinge den Fahrspaß."

Social Distancing leichtgemacht

Angesichts der Pandemie bietet Fahrrad + Service Schenker übrigens einen kostenlosen Hol- und Bringservice an, selbstverständlich unter Einhaltung aller Hygienebestimmungen.

Mal angenommen, ich will trotz der Kälte Fahrrad fahren. Wie mache ich meinen Drahtesel winterfest? „Besonders wichtig ist es, die Bowdenzüge zu kontrollieren. Denn wenn man das Fahrrad bei Minustemperaturen aus dem Keller holt, bildet sich Kondenswasser in den Hüllen, durch die die Züge laufen. Das Wasser gefriert, es bildet sich ein Pfropf – und plötzlich blockiert die Bremse oder die Gangschaltung. Ganz schön gefährlich! Korrosion begünstigt solche Blockaden. Auch Staub und Schmutz erhöhen das Risiko. Wenn die Züge korrodiert sind, müssen sie mit der Hülle komplett ausgetauscht werden. Hilfreich ist auch ein spezielles Öl, das die Kondenswasserbildung unterbinden kann. Ich empfehle, diese Arbeiten in einer Fachwerkstatt ausführen zu lassen."

Empfehlenswert sind auch Winterreifen, die haben entweder Spikes oder sie enthalten ein spezielles Granulat, das für besseren Grip, eine bessere Straßenhaftung sorgt."

Fachgerechte Hilfe bei Fahrradproblemen gibt's bei Schenker Fahrrad + Service. Foto: JB

Zertifizierte ZEG-Qualitätswerkstatt

Sie sind eine zertifizierte ZEG-Qualitätswerkstatt. Was bedeutet das? „Das bedeutet, wir unterziehen uns einer ständigen Qualitätskontrolle. Wir durchlaufen regelmäßige TÜV-Audits und bitten auch unsere Kunden um Rückmeldung. Wir lernen fortwährend dazu, denn gerade im E-Bike-Bereich gibt es ständig Neuentwicklungen. Wir sehen dieses Zertifikat nicht nur als Siegel, sondern als Herausforderung, stets und ständig einen hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten."

Jasper Backer ■

REPARATURQUALITÄT
STATT RUMGEFRIEMEL

Jetzt ist die beste Zeit, das Bike fit für die neue Saison zu machen!

Bei uns bekommt Ihr Fahrrad nicht nur alle nötigen Services und Reparaturen, sondern ist in unserer zertifizierten Qualitätswerkstatt auch in den besten Händen.

Wir erfüllen die höchsten Standards mit unseren qualifizierten Mitarbeitern, beachten Umweltschutz-Aspekte und bieten eine vom TÜV NORD geprüfte Service- und Reparaturqualität.

QUALITÄT STATT GEFRIEMEL!

TÜV NORD
TÜV NORD CERT GmbH
Geprüfte Service- und Reparaturqualität

FAHRRAD + SERVICE IN COTTBUS
BEUCHSTRASSE 25
FAHRRAD-SCHENKER.DE
FAHRRAD.SCHENKER

SCHENKER®
FAHRRAD + SERVICE

Mit Face-Shield und Schutzkittel:

Cottbuser Herzspezialisten im Kampf gegen Corona

Mit kompletter Schutzausrüstung versorgen Nicole Herold (links), Yulia Tokar (Mitte) und Magdalena Wojcik Patienten im Isolationsbereich der Intensivstation.

Schon seit mehr als 25 Jahren ist das Sana-Herzzentrum Cottbus ein Garant für Hochleistungsmedizin rund ums Herz. Moderne Technik, innovative Therapiekonzepte und patientenorientierte Betreuung sorgen für beste Langzeitergebnisse nach einer Behandlung. Ob Kardiologen, Herzchirurgen, Anästhesisten, Intensivmediziner oder spezialisiertes Pflegepersonal – alle Berufsgruppen in der 85 Betten großen Klinik im Herzen von Cottbus sorgen mit ihren versierten Händen dafür, dass Herzen wieder höher schlagen. Doch der neue Berufsalltag des Ärzte- und Pflegeteams hält längst ganz andere Herausforderungen bereit.

Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist auf die Behandlung von kranken Herzen spezialisiert. Wer immer im Süden von Brandenburg oder im Norden von Sachsen die erfahrenen Hände eines Experten braucht, ist hier gut aufgehoben. Das bestätigen auch immer wieder unabhängige Untersuchungen. So ist die Klinik für Herzchirurgie des Herzzentrums im vergangenen Jahr durch das F.A.Z.-Institut mit 100 von 100 möglichen Punkten zu Deutschlands bestem Fachbereich gekürt worden. Mehr als 45.000 Mal hat das Team aus Medizinern und Pflegepersonal in den vergangenen 25 Jahren operiert. Ob Bypass-, Herzklappen-, oder Rhythmuschirurgie; ob lebensrettende Intervention bei einem Herzinfarkt oder dem minimalinvasiven Ersatz der Aortenklappe (TAVI) – sowohl die Klinik für Herzchirurgie als auch die Klinik für Kardiologie sind geschätzte Partner von niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern der Regel- und Maximalversorgung. Doch der Berufsalltag für das Ärzte- und Pflegeteam hat sich in den vergangenen Monaten drastisch verändert. Die Cottbuser Spezialklinik übernimmt immer mehr Patienten mit einer Corona-Erkrankung – und das, obwohl sie kein akutes Herzleiden haben. Die Gründe dafür sind die gute medizinische Ausstattung und der hohe Pflegestandard. Vor Beginn der Pandemie und der damit verbundenen Aufstockung von Betten für eine intensivmedizinische Betreuung, stellte das Haus etwa die Hälfte der ITS-Betten in der Stadt Cottbus. Neben den Spezialisten der Kardiologie, Herzchirurgie und Anästhesiologie arbeiten auch fünf speziell ausgebildete Intensivmediziner unter der Leitung von Dr. Bertram Huber auf der Intensivstation. So gewährleistet die Klinik eine intensivmedizinische Versorgung rund um die Uhr. Und die ist im Kampf gegen das Coronavirus auch absolut notwendig. „Als Herz-Fachklinik waren wir als Unterstützung für die Maximalversorger vorgesehen. Heute ist die Versorgung von Corona-Patienten auf unserer Isolationsstation und auch auf der Intensivstation das alltägliche Bild“, sagt Dr. Bertram Huber. Als Chef der Intensivmedizin hat er gleichzeitig die Rolle des Corona-Beauftragten übernommen. Deshalb telefoniert er fast täglich mit den umliegenden Krankenhäusern und der Zentralen-Koordinierungsstelle für die Aufnahme und Verlegung von Patienten. Jeden Einzelnen, der mit einer Corona-Erkrankung bisher versorgt werden musste, hat er gesehen und seinen Behandlungsprozess begleitet. „Ich erinnere mich schon gar nicht mehr an den Tag, an dem ich keinen Kollegen am Telefon hatte, der mich gefragt hat, ob wir Patienten übernehmen können.“ Ob aus Potsdam, Brandenburg, Finsterwalde, Senftenberg oder Cottbus – die Entfernung zum eigentlichen Heimatort der Patienten ist völlig irrelevant. „Wenn eine Betreuung in einem Krankenhaus indiziert ist, geht es nicht um Kilometer, sondern um freie Betten, verfügbare Ärzte und Pflegekräfte und um gute Behandlungsmethoden“, erklärt der Intensivmediziner. Viele der schwerkranken Patienten entwickeln bei einem schweren Verlauf auch ein Nierenversagen. „Auch darauf haben wir uns vorbereitet und zusätzliche Gerätschaften zum Nierenersatz angeschafft. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Nierenfunktion mit Hilfe dieser Überbrückungsverfahren vollständig erholen kann.“

Patientenbetreuung mit Schutzkittel und Atemmaske

„Die eigens geschaffene Isolationsstation und auch die Isolationsbereiche auf der Intensivstation waren voll, die Belastung enorm“, so Dr. Bertram Huber. So waren zeitweise bis zu 25% aller Betten der Klinik mit Corona-Patienten belegt. Weitere Betten mussten freigehalten werden, um schnell reagieren zu können. Das reguläre Behandlungsprogramm wurde deshalb schon frühzeitig eingestellt. Nur noch Notfälle wurden aufgenommen, denn die Betreuung der Corona-Patienten hatte oberste Priorität. Ausgestattet mit Schutzkittel, doppeltem Paar Handschuhe, Schutzbrille, Gesichtsvisier, Haube und FFP-Atemschutz-Maske arbeitet das Pflege- und Ärzte-Team in den Isolationsbereichen. Dort versorgen sie Patienten, die neben Corona an ganz unterschiedlichen Krankheitsbildern leiden, auf höchstem pflegerischen Niveau. „Es ist schon eine echte Herausforderung, den Patienten die Pflege zukommen zu lassen, die sie verdienen“, erzählt Pflegekraft Nicole Herold. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen übernimmt sie seit vielen Wochen die Versorgung auf der eigens eingerichteten Isolationsstation. „Wir versuchen, jedem die gebotene Aufmerksamkeit zu schenken und unsere Patienten bestmöglich zu versorgen. Das wichtigste an unserem Beruf ist aber die

Das Corona-Koordinierungs-Team

Dr. Bertram Huber
Chefarzt Intensivmedizin

Er übernimmt als Corona-Beauftragter Arzt alle Abstimmungen mit der zentralen Koordinierungsstelle ZKS, meldet die täglichen Behandlungszahlen von Corona-Patienten und entscheidet gemeinsam mit seinem Team über Verlegungszusagen.

Katja Rähder
Hygienefachkraft

Sie unterstützt die Ärzte- und Pflegeteams bei der Einhaltung der geltenden Hygienerichtlinien im täglichen Umgang mit Covid-Patienten. Außerdem hält sie Kontakt zu den Gesundheitsämtern der gesamten Region.

Manuela Lehmann
Pflegedirektorin

Sie übernimmt die Koordinierung des Pflegepersonals und stellt sicher, dass genügend Pflegekräfte für die Patientenversorgung im Dienst sind. Dabei hat sie immer ein offenes Ohr für die Ängste und Sorgen der Mitarbeiter.

Sadık Taştan
Geschäftsführer

Er ist der Krisenmanager der Klinik und stellt gemeinsam mit der Krankenhausleitung sicher, dass alle geltenden Ministerialweisungen eingehalten und der Versorgungsauftrag sichergestellt wird. Außerdem leitet er den Krisenstab.

Interaktion mit den Patienten. Ein Lächeln zu schenken, ein Streicheln über die Hand und ein offenes Ohr für die Sorgen sind neben dem Therapieansatz das, was unseren Beruf ausmacht. Doch die absolut wichtigen und richtigen Schutzmaßnahmen erschweren alle diese Aspekte“, berichtet sie. Dass der Kampf gegen die Corona-Pandemie und die Versorgung der schwerkranken Patienten irgendwann zum Alltagsprogramm in einem Herzzentrum werden würde, habe sie sich noch vor einigen Monaten nicht vorstellen können. „Wir versuchen das Bestmögliche für unsere Patienten zu geben und trotzdem die Moral aufrecht zu erhalten. Als Team stützen wir uns gegenseitig. Trotzdem kann ich den Tag kaum erwarten, an dem wir wieder eine normale Dienstübergabe haben und uns auf die Versorgung von herzkranken Patienten konzentrieren können“, so Nicole Herold.

Therapie für besonders schwere Fälle

„Wir nehmen in der Versorgung von Patienten mit einer besonders schweren Corona-Erkrankung eine Sonderstellung in Südbrandenburg ein“, berichtet Geschäftsführer Sadık Taştan, zu dessen Tagesprogramm das Krisenmanagement der Fachklinik seit Monaten gehört. Woche für Woche nimmt er an den Telefonkonferenzen der Krankenhaus-Chefs im Versorgungsgebiet teil. Deshalb weiß er, dass alle Krankenhäuser in der Region mit den Auswirkungen der Pandemie beschäftigt sind. „Die Verlegung zu uns ist oft die einzige Behandlungsoption für Patienten, die über eine invasive Beatmung nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt werden können“, sagt Sadık Taştan. Eben deshalb sei die gute Kooperation, die über viele Jahre zwischen den Krankenhäusern gewachsen ist, in der jetzigen Zeit besonders bedeutungsvoll.

Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist laut DIVI-Register neben dem Elbe-Elster Klinikum Herzberg als einziges Krankenhaus in der Lausitz dank seiner technischen Ausstattung in der Lage, auch Patienten mit schwerstem Lungenversagen zu behandeln. Wenn eine invasive Beatmung über einen Tubus nicht mehr ausreichend ist, dann benötigen diese Patienten eine Behandlung mit einer extrakorporalen Membranoxygenierung (ECMO). „Mit der ECMO versorgen wir Patienten mit intensivmedizinischen Techniken, bei denen eine Maschine die Atemfunktion von Patienten teilweise oder vollständig übernimmt. In diesem besonders schweren Fall wird die Versorgung des Blutes mit Sauerstoff außerhalb des Körpers organisiert, um die schädigenden Einflüsse der Beatmung auf die Lunge abzumildern“, erklärt Dr. Bertram Huber den Therapieansatz. „Die ECMO-Behandlung funktioniert ähnlich wie eine Herz-Lungen-Maschine, bei der das Blut außerhalb des Körpers mit Sauerstoff angereichert und von Kohlendioxid befreit wird. Die Herz-Lungen-Maschine kommt in unserer Spezialklinik bei allen Operationen am offenen Herzen zum Einsatz.“ Gerade deshalb habe das Team in der Anwendung dieser Therapieform eine so große Erfahrung und auch das notwendige Personal. Denn die ECMO-Systeme werden ebenso wie die Herz-Lungen-Maschine vom Team der Kardiotechnik betreut und überwacht. „Auf den Einsatz der ECMO als echte Therapieform für Patienten mit schwerstem Lungenversagen hatten wir uns bereits frühzeitig eingestellt und vorbereitet“, sagt Hagen Weise, Leiter der Kardiotechnik. Rund um die Uhr stehen auch er und sein fünfköpfiges Team an der Seite der Ärzte und Pflegekräfte im Kampf gegen das Corona-Virus.

Der Chefkardiologe empfiehlt: Arztbesuche bei schweren Erkrankungen nicht aufschieben

Die gegenwärtige Situation um die Corona-Pandemie ist eine bisher noch nie dagewesene Herausforderung für alle. Krankenhäuser der Lausitz behandeln seit Wochen eine Vielzahl von schwer kranken Corona-Patienten. Planbare Behandlungen und Operationen sind aufgeschoben. „Aber trotz der Corona-Pandemie dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass es selbstverständlich auch weiterhin die klassischen Notfallpatienten mit ernsten gesundheitlichen Problemen gibt, für die die Krankenhäuser auch weiterhin Kapazitäten bereithalten. Denn Herzinfarkt oder Schlaganfall machen auch vor Corona nicht halt“, sagt Dr. Axel Harnath, Chefarzt der Kardiologie im Sana-Herzzentrum Cottbus. Er appelliert an die Menschen in der Lausitz: „Bitte nehmen Sie Ihre Krankheitssymptome auch weiterhin ernst und begeben sich in ärztliche Versorgung!“

Denn angesichts der Corona-Krise scheuen sich offenbar viele Menschen mit ernsten Gesundheitsproblemen den Notarzt zu rufen oder anderweitig medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. „Landauf, landab vermelden Krankenhäuser, in denen Herzinfarkt- und Schlaganfall-Patienten versorgt werden, dass sie einen deutlichen Rückgang dieser Patientengruppe verzeichnen. Es ist davon auszugehen, dass viele Patienten mit leichten Herzinfarkten und Schlaganfällen, auch aus Angst vor einer Infizierung mit dem Coronavirus, lieber bewusst zu Hause bleiben, anstatt sich medizinisch versorgen zu lassen. Das Problem: Vor allem die als COVID-19-Risikogruppe bezeichnete Altersklasse der über 70-Jährigen trägt auch das Hauptrisiko für Herzinfarkte und Schlaganfälle“, so der Chefkardiologe.

Doch auch in Zeiten von Corona ist die unverzügliche Behandlung dringlicher Erkrankungen, wie eben eines Herzinfarkts oder Schlaganfalls, notwendig, da nicht selten schwere bleibende Folgen, wie eine Herzmuskelschwäche, Herzrhythmusstörungen, Lähmungen, Schluck- und Sprachstörungen, oder gar der Tod drohen können. Symptome, wie plötzlicher Brustschmerz oder Luftnot, müssen deshalb auch während der Corona-Pandemie immer ärztlich abgeklärt werden. „Das Risiko, sich mit dem neuen Virus im Krankenhaus anzustecken, ist gegenüber den körperlichen Einbußen, die eine verzögerte Diagnose und Behandlung von Herz- oder Hirnschlag nach sich ziehen, gering. Zudem ist bei der Notfallversorgung in medizinischen Einrichtungen hierzulande die gleichzeitige Trennung von Covid-19-Erkrankten und anderen Patienten, sowie die Einhaltung der allerhöchsten Hygienestandards, sichergestellt“, so Dr. Axel Harnath.

Sein dringender Appell lautet daher: „Wir Ärzte sagen ganz klar: Wenn Sie Symptome an sich oder anderen bemerken, bleiben Sie bitte nicht zu Hause, sondern begeben Sie sich in medizinische Obhut!“

Der Ärztliche Direktor erklärt: Kleines Fläschchen, große Hoffnung

Alle Hoffnungen der Herzspezialisten aus Cottbus auf eine Rückkehr zum normalen Versorgungsauftrag liegen aktuell in den neuen Impfstoffen gegen das Corona-Virus. Auch im Cottbuser Herzzentrum sind die Impfungen bereits gestartet. Der Ärztliche Direktor und Chefarzt der Herzchirurgie, Prof. Dr. Dirk Fritzsche, beantwortet die wichtigsten Fragen in Verbindung mit den Impfungen.

Was bedeutet der neue Impfstoff für das Sana-Herzzentrum Cottbus?

Wir zählen die Stunden, bis wir wieder alle Patienten behandeln dürfen. Der Behandlungsbedarf ist wirklich groß. In der aktuellen Situation mit Corona ist das schwierig, weil viele Kardiologische Praxen derzeit nur beschränkt leistungsfähig sind und die Patienten nicht einweisen können. Leider kommen viele Patienten, die Behandlungsbedarf haben, zu spät oder gar nicht ins Krankenhaus, auch weil sie wegen Corona Angst vor einem Krankenhausaufenthalt haben. Diese Angst ist rational zwar unbegründet, aber sie wird empfunden und sie wirkt sich aus. Wir hoffen, dass mit der Einführung eines Impfstoffs auch die Angst vor einer Infektion abklingt.

Die Entwicklung des neuen Impfstoffes ging im Vergleich zu anderen Entwicklungsprozessen ja sehr schnell. Welche Rückschlüsse lässt das aus Ihrer Sicht zu?

Nur einen: Die weltweite Forschung und die Vernetzung der unterschiedlichen Impfstoffhersteller hat sehr gut funktioniert. Noch nie in der Geschichte gab es eine Impfstoff-Entwicklung, mit der sich weltweit gleichzeitig eine große Anzahl an Forschern und Wissenschaftlern so sehr beschäftigt hat. Die verfügbaren Impfstoffe wurden in Europa auf dem ganz regulären Weg zugelassen und haben alle erforderlichen Tests durchlaufen. Ich mache mir keine Sorgen, dass irgendetwas mit dem Impfstoff nicht stimmen könnte. Er ist nun einmal unsere beste Chance wieder zurück zu einem Normal zu kommen.

Hand aufs Herz: Haben Sie sich auch impfen lassen?

Natürlich! Und zwar als einer der ersten nach unseren Pflegekräften und Ärzten, die fast ununterbrochen im Isolationsbereich arbeiten. Ich bin der festen Überzeugung, dass ich in meiner Funktion als Ärztlicher Direktor mit gutem Beispiel voran gehen muss. Bisher kann ich nur sagen: Ich habe die Impfung super vertragen!

Ist Pontevedro noch zu retten?

„Die lustige Witwe" unter der musikalischen Leitung von Johanns Zurl

Wegen der Corona-Pandemie verharren viele Vorhaben des Staatstheaters Cottbus in der Warteschleife. Bei Redaktionsschluss dieses Heftes Mitte Januar konnte noch keiner sagen, wann sich der Vorhang wieder öffnen wird. Leben wir also von der Vorfreude, zum Beispiel auf die Operette „Die lustige Witwe" von Franz Lehár. Die musikalische Leitung hat Johannes Zurl, seit August 2019 als Kapellmeister und seit Januar 2020 als 1. Kapellmeister des Philharmonischen Orchesters engagiert. Dieses Hermann-Gespräch ist seinem Werdegang und dem neuen Höhepunkt gewidmet.

Johannes Zurl, 1. Kapellmeister des Philharmonischen Orchesters des Staatstheaters Cottbus. Fotos: Marlies Kross

Johannes Zurl liebt das Genre Operette. Es gibt in seinem Werdegang viel Klassik, Opern, Sinfonien, aber wir wollen uns aus gegebenem Anlass an die heitere Muse halten. Die Cottbuser Theaterbesucher haben ihn am Dirigentenpult u.a. bei Aufführungen von „Frau Luna", „Die Csárdásfürstin" und „Im weißen Rössl" erleben und in der Rössl-Premierenfeier sein Temperament bewundern können. Für ihn hat die Operette dem älteren und berühmteren Genre Oper etwas voraus: „Nichts gegen die Oper. Sie ist kunstvoller, artifizieller und trägt oft tragische, ja tödliche Konflikte aus. Die Operette ist näher am Leben dran, gestaltet Alltag. Sie spielt auf eine versöhnliche Lösung, auf ein Happy End zu. Oft werden auf einfache Weise soziale Probleme angesprochen und gelöst."

Ein Fan, kein Fanatiker, weil seine musikalischen Interessen, wie schon gesagt, weiter gespannt sind. Der Operette zugetan, sucht man natürlich in seiner Vita nach Operetten-Anklängen. . . und findet sie. Zurl hat seine Wurzeln in der niederbayrischen Kreisstadt Dingolfing. Klingt wie Operettenort. Der Dirigent: „Ist es aber nicht. Die Autoindustrie macht die Stadt vielgestaltiger, bricht dieses romantische Flair, obwohl es sich in Dingolfing hervorragend leben lässt." Und doch findet man ein bisschen Operette. In der Stadt gibt es den längsten Straßennamen im deutschsprachigen Raum: „Bischöflich-Geistiger-Rat-Josef-Zinnbauer-Straße". Spötter behaupten, da sei die Straße, gerade mal 228 m, für ein Namensschild viel zu kurz. Der Namensgeber ist in der Ehrenbürgerliste, bei wikipedia und in Lexika unbekannt. Wie operettenhaft erfunden.

Menschenkenner Masur

Sei es, wie es sei. In dieser beschaulichen Kleinstadt mit langer Blasmusiktradition ist Johannes Zurl großgeworden. Im bürgerlichen Haushalt zweier Lehrer, die sich - ohne Profession - fleißig musikalisch betätigten und auch ihren Sohn auf ein musisches Gymnasium schickten. Er lernte mit Begeisterung Klavier und Klarinette spielen. Und als Organist für die Begleitung des Kirchenchores verantwortlich, begann er sich für das Dirigieren zu interessieren. Seine Studien wurden von bedeutenden Lehrern flankiert: Prof. Karl-Heinz Steffens, der es als Klarinettist zum Dirigenten schaffte, dem deutsch-US-Amerikaner Prof. Steven Sloane und Kurt Masur. Für den Helden der sanften Revolution in Leipzig, einen Künstler interessieren wir uns besonders. Johannes Zurl: „Ich bin Kurt Masur dreimal begegnet, daheim in Deutschland und in New York. Ich habe viel von ihm gelernt. Er war ein Menschenkenner und deshalb in der Lage, Richtungen zu weisen. Er hat mir das Gefühl gegeben, auf dem richtigen Weg zu sein."

Der richtige Weg - das waren Meisterkurse, Musikwettbewerbe, Festivals, die ihn in viele Länder, u.a. die Niederlande, Portugal, Schweiz und die USA, führte. Dass er dort, das Colorado Symphony Orchestra Denver dirigierend, ein Konzert mit Max Steiners berühmter Filmmusik „Casablanca" gestaltete, lässt uns, auf den Spuren der heiteren Muse, wieder aufmerken. Er wollte die Musikwelt erkunden und hinter die Geheimnisse von Dirigenten und Komponisten kommen. Dass er viele Debüts bei bekannten Orchestern gab und mit CD-Einspielungen aufhorchen ließ, zeigt, dass er einer ist, der gewissermaßen lernend und mit großer Neugier voranschreitet.

Und nicht nur das. Wo er ist, da ist Musik. Wie in Kindheit und Jugend im Elternhaus so auch heute in der Familie. Karoline Zurl, die Ehefrau, musiziert als Solofagottistin im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Und wo drei Kinder sind, die Zurl-Junioren zwischen sechs und zehn, hat Musik, welcher Klänge auch immer, zeitlebens eine Chance. Dann sind in der Berliner Nachbarschaft die Schönebergers. Ja, richtig Barbara Schöneberger, TV-Star, Entertainerin, Moderatorin, Sängerin und Schauspielerin. Viele gemeinsame Auftritte (u.a. mit „Peter und der Wolf") und CD-Einspielungen einen sie. Nebenbei: Schönebergers Vater war Zurls Klarinettenlehrer, und die Kinder beider Familien besuchen die gleichen Schulen und teilweise Klassen. (Solche Zufälle gibt es wirklich nur in der Operette!)

Die Erfahrungen, auf Reisen und Gastspielen gesammelt, wollten irgendwann kontinuierlich angewandt werden. „Bei Gastspielen bin ich

unterwegs, probe mit einem Orchester, bringe mich als Dirigent ein, es gibt ein Konzert, und dann bin ich wieder weg. Das Gleiche folgt dann neu und immer wieder. Es geht aber auch anders: längere Zeit mit einer Gruppe von Menschen, einem Orchester, zusammenzuarbeiten, Impulse zu geben, Entwicklungen anzustoßen und zu beeinflussen, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen jeder sich wohlfühlt und sein Bestes geben kann und will."

Ein Bürgertheater

Das waren Überlegungen, die in diesem Künstlerleben den Festivals eben die Festanstellung folgen ließen. Johannes Zurl: „Das Engagement in Cottbus hat mir mehr gebracht, als ich erwarten konnte. Dieser tolle Theaterbau mit seinem historischen Flair zieht an. Ich bin beeindruckt davon, dass in seinem Inneren Menschen wirken, die Neuem gegenüber aufgeschlossen sind und große künstlerische Kraft haben. Die Bürger dieser Stadt haben sich vor über hundert Jahren dieses Theater - ihr Theater - geschaffen, und das ist es bis heute geblieben. Die Identifikation mit ihm ist wesentlich größer als in anderen Städten."

Hier nun wird Johannes Zurl, für den musikalischen Teil verantwortlich, Regie führt Felix Seiler, Debütant in Cottbus, Franz Lehárs Operette auf die Bühne bringen. Unter Beachtung der aktuellen aha-Regeln: Abstand halten, Hygiene beachten, Alltagsmaske tragen. Wie viel geht da von der Operette verloren? Der Dirigent: „Unsere Besucher müssen auf nichts Wichtiges verzichten. Diese Operette hat eine lange Tradition kleiner Aufführungen. Unsere Spielfassung ist gegenüber der Original-Operette nur geringfügig modifiziert und bietet eine sehr schmissige Instrumentation." Da kann man nur vorsichtig befreit reagieren: „Aha" und uns freuen auf Ohrwürmer wie „Ja, das Studium der Weiber ist schwer", das Vilja-Lied, „Lippen schweigen" oder „Da geh ich ins Maxim". Unmöglich, sich von letztem Lied nicht bannen zu lassen. Das geschah sogar dem großen Schostakowitsch. Er verarbeitete in seiner „Leningrader Sinfonie" trotz deren tragischen Hintergrundes Motive aus diesem Lied.

Was geschieht auf der Bühne: Ein Politthriller mit frivoler Untermalung. „Korruption, politische Scharlatanerie, Nationalismus, Missachtung der Frauenrechte, alles, was heute den politischen Alltag stört, ist dieser Operette eingeschrieben und wird operettenhaft satirisch abgehandelt. 115 Jahre alt, wirkt sie damit ganz heutig", gibt Johannes Zurl einen kleinen Vorausblick. Der (fiktive) Staat Pontevedro ist Pleite. Es gibt keine Rettung, wenn nicht ein großer Coup gelingt. Ein Einheimischer muss die reiche Witwe Hanna Glawari heiraten, um deren riesenhaftes Vermögen im Lande zu halten. Doch die Glawari sucht ihre amourösen Abenteuer im Ausland.

Ist Pontevedro noch zu retten?

Wir werden es erleben, wenn uns Corona - hoffentlich recht bald - **ZUR L**-ustigen Witwe lässt.

Klaus Wilke ■

P.S. Unser „Operettenmacher" Johannes Zurl hat übrigens auch die musikalische Leitung zweier naher Opernprojekte inne: „Carmen" von Georges Bizet und „L'Orfeo" von Claudio Monteverdi.

Herbert Köfer und Cottbus

Herbert Köfer während einer Lesung in der TheaterNativeC. Foto: Yulia Speich

Wenn Sie dieses Heft in der Hand halten, vielleicht so am 1. Februar, ist Schauspielerlegende Herbert Köfer 99 Jahre und 349 Tage alt. Das Guinnessbuch der Rekorde attestiert ihm, der älteste aktive Schauspieler der Welt zu sein. Er wirkte in mehr als 300 Film- und Fernsehproduktionen und zahlreichen Theaterinszenierungen mit. Er war beim DDR-Fernsehen 1952 der erste Nachrichtensprecher. Bis die Verantwortlichen ihn stoppten: „Herr Köfer, wir müssen das einen Profi machen lassen. Sie sprechen die Nachrichten nicht, Sie spielen sie.

Was andere Medien aber nur am Rande oder gar nicht interessiert, ist Köfers Anhänglichkeit an die Stadt Cottbus. Als der Schauspieler mit der immerjungen DDR-Komödie „Rentner haben niemals Zeit" 2015 über Land tourte, gastierte er im hiesigen Konservatorium. Auf der Bühne mit ihm u.a. Dorit Gäbler, seine Ehefrau und Managerin Heike Köfer sowie der Ex-Cottbuser Uwe Karpa. Gerhard Printschitsch von der Kleinen Komödie TheaterNative C schwärmt noch heute: „Was für ein kraftvolles Spiel! Und wie er die Pointen setzt. Jeder merkt: Da spielt einer, der die deutsche Sprache liebt."

Einer wie geschaffen für das mediterrane Idyll in der Petersileinstraße, die Kleine Komödie TheaterNativeC, sagte sich deren Chef, nachdem er eine Weile mit Köfer geplaudert hatte. Und bald saß Köfer im Publikum, applaudierte seiner Kollegin Dorit Gäbler in „Verliebt, verlobt, verschwunden" und begeisterte sich an dem südländischen Fluidum des kleinen Theaters. Die Frage des Hausherrn, ob er hier nicht auch mal aus seinen Büchern lesen wolle, konnte Köfer nur bejahen. Printschitsch: „Wie er spielt, so schreibt er, humorvoll, liebenswert, und oberhalb der Gürtellinie ist die Grenze."

Seither hingen die Besucher*innen in drei Veranstaltungen an seinen Lippen. Mittlerweile gibt es ja eine ganze Köfer-Dynastie. Als im vergangenen Sommer Enkelin Alice Köfer die Hauptrolle im „Blauen Engel" spielte, war der berühmte Großvater Gast open air. Natürlich nach Coronaregeln, die schon galten - Disziplin und Vorsicht; denn auf den 99-Jährigen warteten neue Filmaufnahmen.

„Er denkt immer voraus", sagt der Theaterchef, „ist immer voller Pläne und Vorhaben." Dem schließen wir uns an: Sehr bald gesellen sich zu den 99 Jahren weitere 365 Tage. Und das soll Köfer versprochen haben: Wenn es Corona und die eigene Gesundheit zulassen, dann ist er wieder da - in Cottbus. Ein volksschauspieler, ein Erfolgsschauspieler.

Klaus Wilke ■

Theatergeflüster

In meiner neuen Altbauwohnung, die ich mir bloß geliehen habe, hat wohl mal eine Katze gelebt. So vor drei, vier Renovationen. Merkt man nicht – aber manchmal streicht sowas um die Ecke. Wenn du dich umdrehst: Ist da nichts. Gespensterkatzen lieben Musik. (Hier ist vorzustellen: Die Katze schnurrt.) Das Gegenteil lässt sich nicht beweisen. Wenn man am Klavier sitzt, zwischen zwei Noten, beim Zusammensuchen der Töne, raschelt es neben dem Regal. – – – Und schon hast du danebengegriffen! In der Partitur stand ein zweigestrichenes ‚a': Orfeo am Fluss Lethe. Die Singstimme ist schwerer zu lesen. *Non viv' io – Ich lebe nicht.* Währenddessen musst du zur Probe. Wenn man denn wieder proben kann? An der Pforte wird fleißig Fieber gemessen. Sind wir kalt genug? Dann dürfen wir rein, die Katze und ich. Unten am Treppenaufgang sitzt wieder Echo. (Hier ist vorzustellen: Die Katze faucht.) Wer hat dich sitzen lassen, dumme Nymphe? Vielleicht die Stimme aus der Hausfunkanlage? *Euridice möge zur Bühne kommen.* Und dann zieht es schon wieder im Zuschauerraum! Am Klavier raschelt einer mit den Noten. Während wir warten, warum singen wir nicht? Herr Orpheus, jetzt sagen Sie doch mal was! *Possente spirto – Mächtiger Geist!* Der erste Schlager der Operngeschichte. Sie können es mit Verzierungen singen. Oder Sie nehmen die schlichte Version. Bei der Uraufführung 1607 war Francesco Rasi in Mantua der erste Orfeo in der Oper, sagt immerhin das Lexikon. Wem sonst sollte diese Kehle gehören? *Sie können mir gar nichts beweisen, Signora!* Das kam aus dem Dunkeln, aus der Ecke. Wenn du dich umdrehst: Ist da nichts. – – – *Wir sind nur Gespenster, meine Dame, und müssen uns fremde Stimmen leihen und manchmal kratzt es ganz furchtbar im Hals. Wir warten darauf, noch anzukommen: in einem gespreizten kleinen Finger, in einer angespitzten Note, einem grauen Schal … Wir wollen nicht, wir wohnen hier. Vielleicht. Nur schauen Sie sich nicht um, Signora, sonst* – – – Nach der Probe packe ich die Noten ein und die Katze. (Hier ist vorzustellen: Die Katze kratzt.) Im Hausflur steht wieder das leere Paar Schuhe, dass du stolperst drüber, im Dunkeln. Macht nichts! Die Wohnung ist erfunden. Die Katze auch.

Katharina Duda ■

Katharina Duda ist seit dieser Spielzeit Dramaturgin für Musiktheater, Konzert und Ballett am Staatstheater Cottbus. Eines ihrer nächsten Projekte ist L'ORFEO, ein moderner Mythos nach der Oper von Claudio Monteverdi.

Spielzeit 20.21
20.21
STAATSTHEATER COTTBUS

Rechnkunst

Günther Rechn und Hund Joe. Foto: JB

Man sollte meinen, die besten Porträts entstünden zu Lebzeiten des Porträtierten. Doch als das treffendste Pückler-Bild aller Zeiten entstand, hütete der grüne Fürst schon seit rund 150 Jahren seine Pyramide. Die Rede ist natürlich von „Pückler im Park“, einem Meisterwerk des Cottbuser Malers Günther Rechn.

Dieses Bild zeigt den Fürsten mit Fez auf dem Kopf, er schreitet auf hohen Stelzen; im Hintergrund ragt seine Grabpyramide auf, die er vielleicht hinter sich gelassen hat. Es scheint etwas von der Essenz des Lebemannes und Abenteurers zu erfassen. Und in seiner Prägnanz ist es typisch für die Arbeiten von Rechn. Doch wer ist der Künstler eigentlich?

Günther Rechn wurde 1948 in Łódź geboren. Seine Familie stammt aus dem Baltikum und war mit Talent reich beschenkt – sein Vater war ein Sprachgenie, sein Onkel ein hochbegabter Maler und Grafiker.

Und auch der junge Rechn zeigte früh eine künstlerische Veranlagung. „Meine Mutter erzählte oft, dass ich schon gezeichnet habe, bevor ich laufen konnte,“ berichtet er. „Und ich selbst erinnere mich daran, wie ich als Vierjähriger versucht habe, zu zeichnen, wie ein Zug um die Kurve fährt. Ich wollte unbedingt erreichen, dass das perspektivisch hinkommt und dachte mir: Das musst du einfach können! Dabei habe ich mir fast die Finger abgebrochen, aber schließlich habe ich es hinbekommen.“

Diese Anekdote scheint von jenem fast obsessiven Streben nach Meisterschaft zu zeugen, das laut der Entwicklungspsychologin Ellen Winner außergewöhnlich begabte Kindern kennzeichnet.

Die Familie zog nach Halle um. Hier verbrachte Günther Rechn bald viele Stunde im Zoo, um Tiere zu zeichnen – ein Sujet, das ihn bis heute fasziniert und mit dem ihn viele Kunstinteressierte assoziieren.

Als Jugendlicher schloss er sich dem Kunstzirkel von Hans Rothe an und wurde schließlich, siebzehnjährig, in den Zirkel von Hannes H. Wagner aufgenommen.

Über einige Umwege landete Rechn dann an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, wo er wiederum bei Hannes Wagner studierte, ebenso wie bei Lothar Zitzmann und – nicht zuletzt – bei Willi Sitte. „Hannes Wagner war mehr der väterliche Mentor. Aber derjenige, bei dem man viel lernen konnte, der uns dazu anregte, unser Formbewusstsein zu entwickeln, das war Willi Sitte. An ihm habe ich mich orientiert, weil er so ein hervorragender Zeichner war. Ich habe mir gedacht ‚So musst du zeichnen können.‘ Aber nicht genauso wie er! Man sieht bei meinen bewegten Figuren bis heute, dass eine Spur von ihm geblieben ist, doch es ist eine ganz andere Malweise, eine ganz andere Herangehensweise und Zielrichtung.“

Die Zeit an Kunsthochschule hat den Künstler geprägt

„Burg Giebichenstein ist für mich nachgerade bis heute ein fester Erinnerungspunkt.“ Jedoch: „Ich kleb da nicht dran, auch nicht an Willi Sitte, zumal seine Auffassung über die Dinge, über die Weltläufe, nie die meine war. Er war zudem ein ausgesprochener Katzenmensch. Er wusste, dass ich Hunde hatte und die mochte er nicht. Aber trotzdem habe ich ihn sehr geschätzt und über die Jahre sind wir uns fast freundschaftlich nah gekommen.“

Nach den Jahren an der Burg Giebichenstein zog es den Künstler in die Ferne. 1977 landete er in der Niederlausitz. Nach der Wende verbrachte er viel Zeit in Grosseto, da ihn das einzigartige Licht der Toskana faszinierte, ebenso wie die Mentalität der Menschen. Seine Arbeiten wurden und werden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, zunächst in der DDR, dann in Gesamtdeutschland, Italien, der Tschechischen Republik, Frankreich und Polen. Heute lebt Günther Rechn als freischaffender Künstler in Cottbus. Er gilt als einer der bedeutendsten Maler Deutschlands und wurde vielfach ausgezeichnet.

Eingefrorene Bewegungen

Rechn ist unglaublich gut darin, Bewegungen auf Papier zu bannen. Diese Fähigkeit hat er im Laufe seines Künstlerdaseins perfektioniert. In seinen Anfangsjahren gelang ihm das, indem er sich lebhaft in die Tiere oder Menschen, die er malte, hineinversetzte, so sehr, dass er mitunter unwillkürlich deren Haltung einnahm. Später, in den 80er-Jahren, besuchte er zahlreiche Reitturniere, um die Pferde und Reiter in der Bewegung zu zeichnen. Diese Arbeiten zeugen bereits von seiner hohen Kunstfertigkeit. Er erzählt: „Einige meiner Skizzen gerieten dann in die Hände der DHfK (Deutsche Hochschule für Körperkultur) – und plötzlich war ich einer der Preisträger.“ 1985 erhielt er den Preis der Ausstellung „Kunst und Sport“.

Wie kann man sich eigentlich den Malprozess eines Günther Rechn vorstellen? Er erläutert: „Ich hatte über viele Jahre ein sehr gut entwickeltes eidetisches Gedächtnis. Ich stelle mich vor die Staffelei und habe eine Vorstellung. Ich mache mir vorher ganz wenig Skizzen, beginne einfach das Bild. Ich ziele beim Malen auf das Abenteuer ab. In diesem Akt des Malens entwickelt sich das Bild erst, denn sobald man an einer Stelle etwas verändert, zieht das einen Rattenschwanz weiterer Veränderungen nach sich. Zwar habe ich eine bestimmte Zielvorstellung, doch von der weiche ich mitunter drei-, viermal ab. Wenn ich merke, dass das Werk unverhofft eine andere Richtung einschlägt, verfolge ich die Spur weiter.“

Und doch gibt es beim Malen gewisse Konstanten: „Der österreichische Bildhauer und Maler Alfred Hrdlicka verwendete einen Trick, seine manisch-magische Ecke nannte er das. Er hat immer links unten angefangen – und dann ging es auf der ganzen Fläche weiter. Nun, bei mir ist es so, dass ich fast alle meine Bilder auf eine Dreieckskomposition zurückführen kann.“

Wichtig sei es auch, den richtigen Zeitpunkt zu finden, um mit dem Malen aufzuhören. „Es geht darum, dass das Bild noch gewisse Unzulänglichkeiten hat, einfach, um Spannung zu erzielen. Mir geht es nicht ums ultimativ perfekte Bild, sondern es muss am Ende stimmen. Die Kontraste müssen so gebaut sein, dass das Ergebnis sozusagen symphonisch wird.“

Jasper Backer ■

EISENHAMMER
Schlepzig Słopišća
Das Lausitzer Künstlerhaus
Łužyski dom wumělcow

Das Lausitzer Künstlerhaus ist ein unabhängiges, interdisziplinäres und zeitgenössisches Kunstzentrum in der Gemeinde Schlepzig.

Es bietet Künstlerinnen & Künstlern mit originellen Ideen und handwerklichen Qualitäten die Möglichkeit eines Stipendiums.

Die Kreativen werden zu Themen der Welt mit Wirkung auf die Region arbeiten und zu Lausitzer Themen mit Wirkung auf die Welt.

Das Lausitzer Künstlerhaus wird am **31.** Januar 20**21** durch Kulturministerin Dr. Schüle eröffnet – in kleinem Kreis, ohne Besucher.

Die Eröffnung kann per Livestream auf der homepage gesehen werden:

www.kuenstlerhaus-eisenhammer.de

Bald. Irgendwann. Dann.

Was kommt, wenn das Warten ein Ende hat

„Wenn du so lange vor dem Fernseher sitzt, kriegst du viereckige Augen“, hat mein Vater immer gesagt, als ich noch klein war. Vorsicht Spoiler: Er hatte unrecht. Dennoch hat mich die Sorge vor deformierten Augäpfeln häufiger motiviert, das Haus zu verlassen. An einem Tag, vier Stunden fernzusehen erschien damals absurd lang, aber traumhaft, wären da nicht die Konsequenzen. Und heute? Nach acht Stunden Arbeit am PC wird das Arbeitsfenster am Rechner geschlossen und gegen ein Spaßfenster ersetzt, wie der großartige El Hotzo treffend formulierte. Für Viele normaler Alltag. Genau dieses Handeln ist zur Pflicht geworden. So viel wie möglich zu Hause bleiben und bloß nicht unter Leute gehen. Und plötzlich schreit der Körper nach Bewegung, das Gehirn will neue Eindrücke, die Welt erkunden. All den Möglichkeiten, die man einst hatte, will man und frau jetzt nachgehen. Jetzt sofort. Aber jetzt gefährdet dieses Verhalten Andere. Also nicht jetzt sofort. Ein Ende ist in Sicht. Lockdown verlängert. Aber bald. Irgendwann. Dann.
Eine Aussicht, was DANN passiert, zumindest im BLMK, bekommen Sie hier:

Nino Paula Bulling: Lichtpause, 2016/2017, Farbstift.
© Nino Paula Bulling

Nino Paula Bulling, Lichtpause
Während zweier Aufenthalte in Algier entsteht Bullings Graphic Novel „Lichtpause“. Dabei entstanden 38 Farbstiftzeichnungen, die hier erstmals komplett ausgestellt werden. Die Künstlerin nimmt uns mit auf eine Reise durch Algier, früh morgens geht es los, bis weit in die Nacht hinein. Wir erleben das unverwechselbare Farbspiel eines Tages, sehen Details wie einen sich endlos drehenden Brummkreisel in der grellen, gelben Mittagssonne oder die Skyline der Stadt, getränkt in ein Meer aus blau am frühen Abend. Endlich Reisen. Zumindest im Kopf.

Eine weitere Ausstellung wird neben Gil Schlesingers „Aufstand der Zeichen“, über die wir schon in der Dezember-Ausgabe ausführlich berichtet haben, **maximal radikal** sein. So der Name der Werkschau. Der menschliche Körper steht hier im Fokus der Ausstellung. Einer der vertretenen Künstler ist Joseph Beuys. Für viele ist der provokante Künstler mit Aktionen wie „wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt“, in der er, ja tatsächlich, einem toten Hasen Bilder erklärt, sicherlich ein Begriff. Was uns genau in dieser Ausstellung erwartet, erfahren Sie im nächsten Heft. *Theresa von Essigwein* ■

Alle aktuellen Infos unter: **www.blmk.de**

KuFa fürs Sofa

(li.) Bunte Veranstaltungs-Vielfalt vor dem Lockdown. (re.) Nach dem Lockdown: Leere in den Schaukästen... Fotos: KuFa

Jahr für Jahr begeistert die KulturFabrik in Hoyerswerda mit ihrem vielfältigen und innovativen Programm. Manche ihrer Veranstaltungen sind weit über die Region hinaus bekannt – wie etwa das Liederfest *Hoyschrecke* und das internationale Straßentheaterspektakel *Braugassen-Theater.*

Doch die Corona-Krise macht leider keinen Bogen um Hoyerswerda, und so wurde auch hier der Kulturbetrieb in den Winterschlaf versetzt. Was bedeutet das für die KuFa?

„Die Unberechenbarkeit der aktuellen Situation macht es schwer, überhaupt etwas zu planen“, konstatiert Geschäftsführer Uwe Proksch. Dennoch plane man natürlich – Lesungen, Konzerte, Ausstellungen, Tanz... und mit etwas Glück könnte auch in diesem Jahr wieder der Kultursommer stattfinden. „Der Kultursommer 2020 war ja sehr, sehr erfolgreich.“

Noch wären die Veranstaltungskästen allerdings deprimierend leer, wäre da nicht das Projekt SchauKastenKunst. Dabei handelt es sich um wechselnde Mini-Ausstellungen. Den Anfang machten Fotos von Torsten Lützner. Es folgten Kindermalereien – und demnächst zeigen die Schaukästen dann Gedichte der Leipziger Autorin Peggy Luck.

Auch sonst sorgt die KulturFabrik für kulturelle Lichtblicke im tristen Corona-Alltag: Zwar sind die Konzerthallen vorerst verschlossen, dafür liefert uns die KuFa Livemusik direkt ans heimische Sofa: Gleich mehrere Konzerte will sie in den kommenden Wochen live streamen. Wer auftreten wird, ist aber noch geheim.

Überhaupt ist die KuFa sehr präsent auf YouTube. Alleine für das Jahr 2020 stehen unter https://www.youtube.com/user/kufahoyerswerda/videos weit über 80 selbstproduzierte Filme bereit. Und auch für 2021 sind spannende neue Beiträge geplant. So kann man wenigstens daheim etwas regionale Kultur genießen.
Apropos Film: Bei der 18. Lausitzer Filmschau (im Rahmen des 30. Filmfestivals Cottbus) erhielt kürzlich ein Spurensuche-Schülerteam der KulturFabrik den Sonderpreis der Stiftung für das Sorbische Volk für seinen Filmbeitrag „Sprachlos? Sorben im Nationalsozialismus“. Ein neues Schülerteam widmet sich nun dem Thema „Kindheit in Hoywoy“ in der DDR-Zeit.

Ein Positives hat die Krise übrigens: Uwe Proksch und sein Team nutzen Leerlaufzeiten, um die Website zu modernisieren und sie smartphonetauglich zu machen.

Doch das ist ein eher schwacher Trost angesichts der vielen Schwierigkeiten, die der (notwendige) Lockdown und die vielen Ausfälle für ein solches Veranstaltungszentrum mit sich bringen. Wer der KuFa durch die schwierige Zeit helfen möchte, kann beispielsweise Gutscheine kaufen oder auch direkt für eines ihrer Projekte spenden. *Jasper Backer* ■

Kulturfabrik Hoyerswerda e. V.
KONTAKT:
Telefon: + 49 03571 209 33 33
E-Mail: info@kufa-hoyerswerda.de

kurz & knapp

Shirt aus dem Zum Faulen August-Web-Shop. Foto: AntiArts.Pictures

Neues Jahr, neuer Shop heißt es im Zum Faulen August. Die Mannen um David Kopsch schreiben auf ihrer Facebook-Seite: „Dass 2020 beschissen war, wissen wir alle. Dafür, dass wir 2021 nach der Pandemie irgendwann wieder Rock 'n' Roll, Lesungen und Partys im Zum Faulen August genießen können, brauchen wir eure Hilfe. Unsere Reserven sind aufgebraucht. Daher haben wir einen kleinen Online-Shop für euch eingerichtet. Es gibt Shirts, Beutel, Patches und Jahrestickets zu erwerben. Und wer uns einfach so mit einer kleinen Spende unterstützen möchte, kann auch das gern tun. Dafür haben wir auf der Website ein Formular eingerichtet. Wir danken euch für euren Support!
// **www.zum-faulen-august.de**

NEU START KULTUR

Die Cottbuser Galerie Fango teilt mit: Mit Hilfe von Mitteln aus dem Programm „Neustart Kultur" der Clubförderung „Initiative Musik" wollen wir das Lockdown-Koma überwinden. Nach über 20 Jahren ehrenamtlicher Arbeit sind wir das erste Mal dazu in der Lage, für die Kulturarbeit und Umsetzung auch Honorare zahlen zu können. Durch die Coronakrise sind viele Kulturschaffende ruiniert und Kulturkonsumenten schwer gelangweilt. Mit Dir zusammen wollen wir musikalische Veranstaltungsreihen entwickeln, die während des Lockdowns aus der Ferne unterhalten, nach dem Lockdown ein reichhaltiges Programm bieten und idealerweise über den Förderzeitraum hinaus noch funktionieren. Es muss nicht immer nur Musik sein, aber sie soll eine Rolle spielen. Bewirb Dich mit Deiner Veranstaltungsidee mit einer Mail. Schreib uns darin ein paar Infos über Dich und ein paar Sätze zu der Veranstaltungsidee. Wir laden Dich dann zu einem Videocall ein, bei dem wir alles weitere besprechen.
// **Bewerbung an: info@fango.org**

Spendet fünf Euro, die VR-Bank macht 15 draus!! Unter diesem Motto bittet die ClubKommissionCottbus um Unterstützung für die „KINDERDISKO - der ersten Disko von Kids für Kids!" im Scandale Le Lokale Fatale am Großenhainer Bahnhof in Cottbus. Einmal im Monat, Sonntag, um 15 Uhr, sollen Kinder dabei lernen, wie die Arbeit eines DJs funktioniert. Ziel ist es, dass die Kinder ihre ganz eigene Party veranstalten... Eingeladen sind alle Kinder im Alter von 4 - 13 Jahren, die unter Anleitung eines DJs selbst DJ sein wollen. Gestellt wird die neueste Technik, gelehrt werden Übergänge zwischen den Tracks und Taktgefühl. // **Infos: www.vrblausitz.vieleschaffen-mehr.de/kinderdisko oder www.clubkommissioncottbus.de** *rog* ■

termine, infos & leaks:
robertgordon@hermannimnetz.de

„Cottbuser Spielstätten genießen überregional einen sehr guten Ruf"

Olaf Kretschmar ist seit kurzem Vorsitzender des Bundesverbandes Pop, der sich dafür engagiert, die Strukturen für populäre Musik in der Breite aufzubauen.

Der gebürtige Karl-Marx-Städter Olaf Kretschmar sagt: Die Krise hat gezeigt, wie überlebenswichtig kulturelle Angebote zur Vernetzung und zum Austausch sind. Foto: TL

Sie sind gerade zum Vorsitzenden des Bundesverbandes Pop gewählt worden. Was macht der eigentlich?
Der Verein ist die Interessenvertretung all derer, die sich lokal, regional und überregional mit der Förderung von Popkultur und Popularmusik befassen. Wir wollen dem Pop in diesen schwierigen Zeiten das Überleben und einen Weg in die Zukunft zu sichern.

Wie dramatisch ist die Lage in Deutschland?
Die Lage ist im gesamten Livebereich sehr dramatisch, weil es kaum möglich ist, alternative Modelle zu entwickeln. Man kann in anderen Bereichen viel digital machen, Livemusik aber sollte man auch live gemeinsam mit anderen erleben können.

Auch die Clubs in Cottbus sind von der Wucht der Konzertabsagen arg getroffen. Wie kann bzw. sollte ihnen praktisch geholfen werden?
In Cottbus ist eine interessante Szene entstanden, Spielstätten, wie das Gladhouse und das Bebel genießen auch überregional einen sehr guten Ruf. Sie müssen erhalten werden. Clubs sind die öffentliche Plattform der jungen Menschen, wer die Zukunft in der Stadt halten will, muss Clubs sichern. Es ist unzureichend, immer nur auf die Bundespolitik zu verweisen, hier handeln die Kommunen im ureigenen Interesse. Natürlich müssen die November- und Dezemberhilfen endlich über den Tisch, sonst sind die Betriebe schnell zahlungsunfähig. Die Rücklagen sind aufgebraucht. Es gibt jetzt wirklich ein Liquiditätsproblem und vielleicht müssen hier die Kommunen zwischenfinanzieren. Vor allem aber müssen die Kommunen in ihrer Finanzplanung für 2021 Mittel für die Unterstützung ihrer Musikszene bereit stellen. Den Rotstift ausgerechnet bei der Kultur anzusetzen, wie das in einigen deutschen Städte bereits erwogen wird, wäre kommunaler Selbstmord.

Was können die Clubs selber tun, um sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen?
Miteinander reden, austauschen, zusammenschließen, gemeinsam proaktiv Vorschläge für Hilfsmaßnahmen entwickeln und Verbündete in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und in anderen Kultursparten suchen. Die klassische Netzwerkarbeit wird in der Krise existentiell! Auch der Schulterschluss zur klassischer Musikkultur stand in der Vergangenheit schon auf der Agenda. In der Krise haben alle Veranstalter jetzt ähnliche Probleme und vielleicht gelingt es uns, neue Koalitionen zur Bewahrung der Kultur in den Kommunen zu schmieden. Mit der Clubkommission Cottbus gibt es ja schon eine gute Netzwerkstruktur, vielleicht können sich noch mehr Akteur*innen damit verbinden (www.facebook.com/clubkommissioncottbus/).

Manche sagen, Konzerte seien doch nur Freizeitspaß?!
Jetzt in der Krise merken viele Menschen erst, welchen elementaren Stellenwert Kultur für sie hat und wie geradezu existenziell gemeinschaftliches Musikerleben für sie ist, ob in der Oper oder im Technoclub. Musik ist nicht nur Spaß, sondern auch Sinnsuche, Selbstfindung, Emanzipation. Insofern hat Musik eine soziale Bedeutung, manchmal ist sie sogar Soundtrack für eine Jugendbewegung, wie Techno in den 90ern. Unter Leuten zu sein und sich emotional zu verbinden oder auszutauschen gehört zu unserem menschlichen Wesen. Wenn das in Quarantäne gestellt ist, wird die Luft für manche schon sehr dünn. Die Menschen brauchen Musik, um glücklich zu sein.

Und das überall, nicht nur in den Metropolen, sondern auch in der Fläche, oder?
Es braucht auch im dörflichen Raum, in Klein- und Mittelstädten Orte, wo sich junge Leute treffen und über die Liebe und die Welt verständigen können. Es muss in die Köpfe der politischen Entscheidungsträger, dass man genauso in der breiten Fläche Clubkultur braucht, sonst funktioniert sie auch im Hotspot nicht.

Warum nicht?
Die Stars sind doch nicht alle in den großen Metropolen der Welt aufgewachsen. Viele kommen aus der Provinz und haben da ihre ersten künstlerischen Schritte unternommen. Es ist wie im Sport, ohne Breitensport hast du keinen Leistungssport.

Auch das Kulturleben in Berlin wird von vielen zugezogenen Künstlern geprägt. Ein Beispiel sind zwei Ex-Mitglieder der früheren Elsterwerdaer Band Viginia Jetzt!, die vor Jahren den Berliner Kneipenchor gründeten...
Ohne die Brandenburger gäbe es die Berliner Kulturszene in dieser Form nicht. Eine Vielzahl der Menschen, die künstlerisch oder auch unternehmerisch für den Erfolg der Berliner Musikszene stehen, kommen aus Brandenburg. Und die märkisch-kulturelle Inspiration hat ja eine lange Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert sorgte der Dandy und Lebemann Hermann Fürst von Pückler aus Branitz bei Cottbus in der preußischen Hauptstadt durch Extravaganzen für Aufsehen. Der „Grüne Fürst“ hat die Berliner nicht nur durch einen Ballonflug auf dem Gendarmenmarkt oder Kutschfahrten mit einem Hirschgespann schockiert. Der berühmte Gartenarchitekt, Weltreisende und Begründer der modernen Reiseliteratur war ein exzellenter Netzwerker in der preußischen Hauptstadt und hat den politischen Liberalismus hier befördert. Das nach ihm benannte Eis ist gleichwohl nicht seine Kreation, sondern geht auf einen Konditormeister aus Cottbus zurück.

Der Ärzte-Bassist Rodrigo Gonzalez sinnierte jüngst über eine mögliche Veränderung der Livemusikszene. Vielleicht würden Bands künftig weniger in den Clubs der Großstädte spielen und wie in den 80ern wieder öfter in der Provinz. Eine interessante Vorstellung?
Durchaus. In gewisser Hinsicht ist sie auch nahe an meiner Ansicht, dass der Hype um die Hotspots außer Acht lässt, wie wichtig die sogenannte Provinz auch für die Prosperität der Hotspots ist. Im Bundesverband Pop engagieren wir uns deshalb dafür, die Strukturen für populäre Musik in der Breite aufzubauen. Übrigens ist es nicht neu, dass Bands das Umland entdecken. Es gibt etliche kleine Festivals auf dem Lande, die von Großstadtkünstlern bespielt werden, wie das Uckermark-Festival. Und auch Fusion hat mal auf einem Truppenübungsplatz angefangen.

Bundesverband Pop klingt wenig poppig, eher bürokratisch-lobbyistisch. Braucht es so etwas heutzutage?
Die Angst vor allem Uncoolen hat bei den Künstlern und Künstlerinnen dazu geführt, dass sie in Deutschland keine adäquate Interessenvertretung haben. Es gibt keinen Gesamtverband auf Bundesebene. In der jetzigen Krise ist auch deutlich geworden, dass sich die Musiker und Musikerinnen unbedingt mit anderen Branchensegmenten verbinden müssen: mit Labels, Verlagen, Start ups, Spielstätten. Dafür braucht es Strukturen. Die romantische Attitüde des Nur-Künstlerseins verhindert, dass die Kunstschaffenden eine adäquate Rolle spielen können. Mit der internationalen Musikwirtschaftskonferenz Most Wanted: Music, die wir jedes Jahr in Berlin veranstalten, heben wir den Austausch in der Popmusikbranche auf eine professionelle Ebene. Die Krise hat gezeigt, wie überlebenswichtig kulturelle Angebote zur Vernetzung und zum Austausch sind. Nicht nur für junge Leute.

Gibt es zwischen dem Clubleben in Berlin und anderen Städten Deutschlands eigentlich mehr Unterschiede oder mehr Verbindendes?
Das Verbindende überwiegt: die Sehnsucht nach Emanzipation, Selbstfindung und Authentizität, die Sehnsucht nach Begegnung mit Gleichgesinnten, was musikalische Vorstellungen betrifft, aber auch das Leben insgesamt. Ein Club ist der authentische Raum für gemeinschaftliches Musikerleben, mit der Betonung auf beidem: Musik erleben und zwar gemeinschaftlich. Weil dieser Lebensnerv der Clubs quasi abgeschnitten ist, sind sie von der Coronakrise besonders hart getroffen.

Als Bundespop-Antreiber kommt Ihnen sicher zugute, dass Sie den Kultur-Hotspot Berlin genauso kennen wie die sogenannte Provinz. Sie sind in Karl-Marx-Stadt aufgewachsen also auch ein Zugezogener?
Ja. Ich bin 1984 nach Berlin wegen des Studiums. In der 6. Klasse hatte ich dem Berufsberatungszentrum mitgeteilt, dass ich gedenke, Polarforscher zu werden. Hatten sie aber nicht. Weil ich trotz guter Noten keinen Abiturplatz bekommen hatte, bin ich erst mal Autoschlosser geworden und habe das Abi auf Abendschule nachgeholt, um dann nach Berlin zum Philosophiestudium zu gehen.

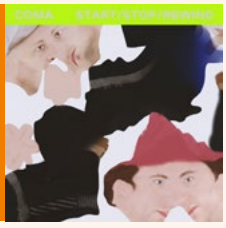
Weshalb Philosophie?
Die Frage nach der Dialektik von Freiheit und Ordnung hat mich sehr bewegt. Die Leute sagten immer: Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Warum?

Interview: Thomas Lietz

NEU auf der radioeins Playlist

James Blake - When We're Older

Seine Coverversion von Feists “Limit To Your Love” machte den britischen Musiker James Blake 2010 quasi über Nacht berühmt. Blake wurde als Post-Dubstep- Wunderkind gefeiert, als Meister des Minimalismus, der auf Pausen setzt, wummernde Bässe und auf die großen Emotionen. Nach vier Studioalben und zahlreichen Auszeichnungen hat der mittlerweile 32-jährige erstmal eine EP veröffentlicht, auf der ausschließlich Coverversionen zu finden sind. Mit dabei: fantastische Interpretationen von Songs von Billie Eilish oder Joy Division. Auch an Beyoncés „Otherside“ („The Lion King“-Soundtrack) hat James Blake sich herangewagt und das Stück um ein paar zusätzliche Strophen ergänzt. Herausgekommen ist eine zu Herzen gehende Ballade über die Liebe, das Sterben, den ewigen Kreislauf des Lebens. Die Stimme von Blake erzeugt auf ein Neues Gänsehaut. Majestätische Chöre sorgen für ein ergreifendes, wunderschönes Finale.



Coma - Start/Stop/ Rewind

Seit über zehn Jahren vereint das Kölner Produzentenduo Coma atmosphärischen Pop mit tanzbaren Clubsounds. Georg Conrad und Marius Bubat haben ein tolles Gespür für Melodien und Musik mit Sogwirkung. Das beweist auch ihr neues Stück „Start/Stop/Rewind“. Eigentlich sollte es bereits im vergangenen Jahr als Bonustrack zur Frühjahrstour erscheinen. Als diese aufgrund von Corona nicht stattfinden konnte, wollten Coma mit der Veröffentlichung auf den richtigen Moment warten. Passend zum neuen Jahr soll „Start/Stop/Rewind“ nun gutes Karma verbreiten – für ein 2021, in dem hoffentlich alles besser wird. Und tatsächlich: Dank schwebender Soundlandschaften und hypnotischer Vocals wirkt der Song irgendwie beruhigend.

Alke Lorenzen ■

radioeins rbb 95,1

Mein Bücherbord

Neue Thesen an der Schlosskirchentür

Als einen richtig schönen historischen Antiroman habe ich **„Eroberung"** des französischen Autors Laurent Binet (Rowohlt, 384 Seiten, 24 EUR) gelesen. Ein attraktives Buch mit einem wunderbaren prägegestalteten Schutzumschlag. Es „erobert" seine Leser vom ersten Moment an, in dem er es in die Hand nimmt, bis zum Schluss. Binet stellt die Überlegung an, wie hätte sich Europa entwickelt, wenn einst die Wikinger Südamerika erreicht hätten und Kolumbus' Mission gescheitert wäre? Die Welt hätte den Atem angehalten: Die Inkas kommen! Was wie ein Schreckensruf klingt, erweist sich als historische Wohltat. Binet konterkariert, kippt alles, was uns von kriegerischen und sozialen Entwicklungen im europäischen Mittelalter bekannt ist. Die Inkas schaffen die Inquisition ab, führen Religionsfreiheit ein und geben den bis dato feudal und brutal unterdrückten Bauern Rechte. und eines Tages sind an der Schlosskirche zu Wittenberg 95 „andere" Thesen - Sonnenthesen angeschlagen. Regelrechten Lesespaß bereiten die unterschiedlichen Erzählgenres und der Umgang des Autors mit echtem historischen Personal. Erzählen mit Augenzwinkern nenne ich das.

Ein Krimi, der nach seinem (vermeintlichen) Ende noch lange nicht zu Ende ist, ein Naturbuch, das Tieren und Pflanzen in einer unwirtlichen Welt von Sumpf, Salzwiesen und Sandbänken huldigt, ein Liebesroman von heftiger Zärtlichkeit gemeinsamen Wollens und gewalttätiger Schuld, ein Entwicklungsroman vom Erwachsenwerden eines einsam lebenden Mädchens - all das hat Delia Owens zu ihrem Buch **„Der Gesang der Flusskrebse"** (Hanser, 458 Seiten, 22 EUR) geformt, nahtlos und atemlos. Das Mädchen Kya wächst allein im Marschland von North Carolina (USA) auf, nachdem alle ihre Eltern und Geschwister aus Angst und Frust und Hass das Weite gesucht haben. Sie gewinnt den Jungen Tate als kindlichen Freund und verliebt sich schließlich. Sie leidet aber unter den Nachstellungen von Chase Andrews, der im Dorf als Sonnyboy gilt. Und der liegt eines Tages tot am Fuß des Leuchtturms. Hatte Kya ein Motiv? Soziale Misstände, Gewalt in der Familie, Missachtung von Menschen, die anders sind - Delia Owens nimmt unter die Lupe, was das Leben schwer macht.

Lesen in allen Situationen mit Klaus Wilke. Foto: TSPV

„Fast hell" - so der Titel von Alexander Osangs neuem Buch (Aufbau, 238 Seiten, 22 EUR) - sind die Weißen Nächte über der Ostsee und St. Petersburg. Dorthin reist der Autor mit seinem Bekannten Uwe, um in zahlreicen Interviews dessen Lebensweg zu erkunden. Uwe erscheint ihm ein Weltbürger aus der ehemaligen DDR, der ihm als Modellbild für einen geplanten SPIEGEL-Artikel dienen kann. Ein Leben, in das aller Irrsinn, Schmerz, Sehnsucht, Glück ebenso eingeschrieben sind wie die Enttäuschung, die Fremde und die ewige Suche nach dem Paradies hinter der Mauer. In wunderbarer Weise ordnet Osang DDR-Vergangenheit ein, ohne nostalgisch zu sein. Deckt Wiedersprüche in den Menschen auf: „Froh zu sein, etwas hinter sich zu haben, und es gleichzeitig zu vermissen." „Ich sage ihnen, dass ich eine glückliche Kindheit hatte... Die Bildung. die ich bekommen habe, war gut."

„Das lügenhafte Leben der Erwachsenen" von Elena Ferrante (Suhrkamp, 426 Seiten, 24 EURO) ist zwar ein braves Papierbuch, aber wer mit allen Sinnen liest, könnte sich durchaus in einem Hörbuch wähnen. Fabelhaft, wie die Autorin Situationen herbei- und weiterführt, wie sie ihre Personen charakterisiert und durch Dialoge in enge Beziehungen setzt. Erzählt wird eine pralle Familiengeschichte aus dem heutigen Neapel. Das Mädchen Giovanna beginnt in der Pubertät das Auftreten ihres Vaters, seine Aussagen, Handlungsweisen, sein Auftreten in der Familie zu hinterfragen. Sie fühlt da viel Unwahrhaftiges, Unehrliches. Sie fühlt sich zu ihrer Tante Vittoria hingezogen, eine robuste Frau, derb, aber den Freuden des Lebens aufgeschlossen. Für Giovanna gerät die Welt ins Schwanken. Besteht sie nur aus Heuchelei und Lügen?

Klaus Wilke ■

FACHANWALTSKANZLEI Jana Katrin Bruchatz

FACHANWÄLTIN für:

ARBEITSRECHT
Kündigung, Abmahnung, Gehalt, Vertragsprüfung, Tarifrecht

&

FAMILIENRECHT
Scheidung, Unterhalt, Ehevertrag, Hausrat/Vermögensteilung

WEITERE RECHTSGEBIETE
Verkehrsrecht, Strafrecht, Erbrecht, Baurecht, Forderungseinzug/Inkasso

Kanzlei Cottbus
Altmarkt 28
03046 Cottbus

Jana@Bruchatz.de
Tel.: 0355 / 78 42 484
Fax: 0355 / 78 42 486

www.bruchatz.de

Christin - diesmal zum Lesen

EI(N)FÄLLE-bekannte Klavierkabarettistin ulkt um Öko-Fanatismus

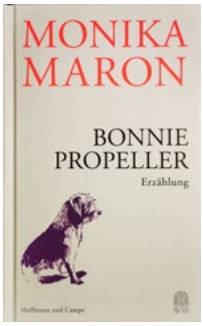
Christin Henkel aus München ist in Cottbus keine Unbekannte. Die mit ihren Chansons begeisternde Klavierkabarettistin gehört zu den Stammgästen des Satire-Festivals EI(N)FÄLLE. Das Festival fiel diesmal aus, in der geplanten abgespeckten Variante war sie auch nicht vorgesehen. Nun kann man sie wenigstens lesen. Das bereitet genauso viel Vergnügen, wie ihr zuzuhören. Vielleicht noch mehr; denn man kann ihre offenen und verborgenen Pointen so oft genießen, wie man will. Der Titel „Achtsam scheitern" verrät bereits, in welche Richtung sie ihre Satirepfeile absendet: übertriebene Ökologie, Esoterik, einschläfernde Psychologie und -therapie. Sie ist keine böse, aber eine unheimlich unterhaltsame Erzählerin. Und Erfinderin. Wenn sie Situationen, Benennungen, Mitmenschen beschreibt, ist man auch lesend mitten im Alltag. Ich mach's mit einem großen Vergleich: Manchmal grüßt uns Rheinsberg- und Gripsholm-Autor Kurt Tucholsky verschmitzt herüber: wenn von dem Lastenfahrrad die Rede ist, mit dem Mona und Manuel ihre Zwillinge Mathilda und Benedict-Hector (!) vom Hatha-Yoga für Neugeborene abholen; wenn Freund Denis, der sich ins Brandenburgische (gemeint ist die Lausitz) zurückgezogen hat, seinen Gästen Brunnenkresse, verschrumpelte Äpfel und als Drink Ingwer-Kurkuma-Shots anbietet; wenn Weizenmehl im Haar und Apfelessigduft einen ersten Date begleiten. Quintessenz einer frischen und leichtgeschürzten Erzählung: Man kann alles auch übertreiben, aber wer das nicht mitmacht, ist noch lange kein(e) Klimaleugner(in). Übrigens hat das Büchlein auch etwas von einem Ratgeber, bzw. nimmt es sogenannte Ratgeber auch gehörig auf die Schippe. Jeder ihrer Geschichten hat Christin Henkel zwei Tipps hinzugefügt. Zwei Beispiele: „Nein, deine Wohnung wird nicht gemütlicher, indem du sie einrichtest wie eine Zahnarztpraxis für Privatpatienten." Zu Rezeptversuchen in der Küche: „Sollten deine ersten Versuche misslingen - nicht verzagen. Die Pandemie wird uns noch Jahre beschäftigen. Die bleibt also massig Zeit. Hilfreiche Tipps findest du in Roberts Kochinstitut."

Klaus Wilke ■

Christin Henkel: Achtsam scheitern.
Wie ich die Erde retten und gut duften wollte.
Eulenspiegel Verlag. Klappenbroschur.
176 Seiten. 14 EUR.

Entwicklungsroman eines Hundes

Monika Marons Erzählung „Bonnie Propeller"



Ein Buch vor allem für Hundefreunde und -versteher sowie für alle, die die Romane von Monika Maron (*1941; u.a. „Flugasche", „Stille Zeile Sechs", „Endmoränen", „Animal triste") lieben. Wer, neuigkeitslüstern, darin nach politikkritischen, gar rechtspopulistischen Ausfällen sucht - ist nicht. Die Autorin war ja zuletzt wegen ihrer Verbindung zu einer dem rechten Milieu zugeordneten Verlagsbuchhandlung in die Kritik geraten.

All das spielt in diesem Büchlein mit einer nur 52 Seiten langen Erzählung keine Rolle. Maron erzählt die Geschichte ihres Hundes, eines Schnauzermischlings mit dem eigenartigen Namen Propeller. Eigentlich war die Hündin grundhässlich mit ihrem überdimensionalen Brustkorb, aus dem ein kleiner Kopf wuchs, den krummen Beinen, zwei kamelhöckerartigen Hüftpolstern und einem stumpfen grauen Fell. Hatte man sie über's Ohr gehauen? Ein schüchternes Kerlchen und zutraulich, liebebedürftig, gelang es Propeller, das Herz ihres neuen Frauchens zu öffnen. Und siehe da, aus dem Stückchen Fell, was kaum einem herkömmlichen Hund glich, wurde eine ansehnliche Hundedame, die alle, die ihr wohlwollen, zugetan ist, die gesellig mit Hunden und Menschen umgeht. Zugleich weiß Bonnie Propeller, die so wunderbare Pirouetten drehen kann (daher ihr Name), ihre weiblichen Rechte auf durchaus männliche Weise durchzusetzen, weswegen man sie bald Bonnie, die Rüdin nennt.

All das liest sich so weg, mit Hundeliebe und viel Humor aufgeschrieben. Vielleicht ist es übertrieben zu sagen, Hunde seien die besseren Menschen, aber gute, zuverlässige Freunde sind sie allemal. Ein neues Genre scheint geboren: „Bonnie Propeller" ist gewissermaßen der Entwicklungsroman eines Hundes. Unbedingt lesenswert, auch wenn wir im ersten Satz einen gewissen Leserkreis genannt haben. Der war mit Realitätssinn formuliert: Immerhin muss, wer das dünne Schriftwerk aus dem Hoffmann und Campe Verlag erwirbt, 15 Euro blechen.

Klaus Wilke ■

Monika Maron: Bonnie Propeller
Erzählung
Hoffmann und Campe Verlag,
gebundene Ausgabe, 64 Seiten. 15 EUR.

Der radioeins Literaturtipp von Dorothee Hackenberg

Radioeins Hörerinnen und Hörer kennen Sebastian Lehmann von seinen „Elterngesprächen", einer Kolumne, die nah am Leben erwachsener Kinder ist, die regelmäßig an ihren Eltern verzweifeln. Nun erscheint Lehmanns Erfahrungsbericht „Das hatte ich mir grüner vorgestellt" (Goldmann). Wie der Großstadtmensch mit seiner Freundin einen Schrebergarten übernimmt und feststellt, dass Schnecken nerven, der Osten dem Wilden Westen ähnelt und die Tatsache, dass man einen Garten hat, nicht gleichbedeutend mit Ruhe ist. 30 Kapitel über das „persönliche Stück Natur" – auch für Naturmuffel geeignet.

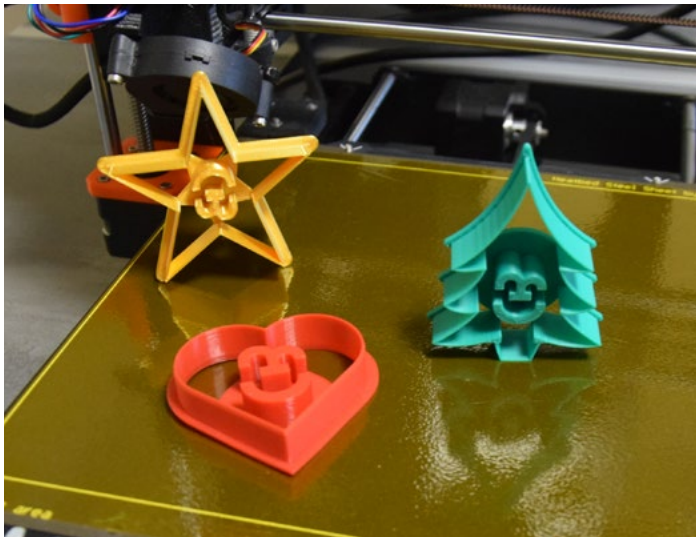
T.C. Boyle. Foto: Peter-Andreas Hassiepen

Der amerikanische Kultautor T.C. Boyle widmet sich in seinem neuesten Roman „Sprich mit mir" (Hanser) der Frage, wer menschlicher ist – Mensch oder Affe. Inmitten von Wissenschaftlern wächst der Schimpanse Sam auf. Er kann sogar seinen Namen sagen und sich mit Gebärdensprache verständigen. Als er Aimee kennenlernt, entwickelt er Gefühle und wird immer menschlicher. Doch dann wendet sich das Blatt, Sam wird von einer anderen Universität für Tierexperimente übernommen, und Aimee versucht ihren Freund zu retten. Vielschreiber Boyle hat inzwischen 28 Romane veröffentlicht, der neueste Roman ist als erstes in Deutschland zu lesen – eine Weltpremiere.

radioeins rbb 95,1

Früheres Hobby wuchs zum zweiten Standbein heran

Rene Töpfers 3D-Drucke – vielseitig im Inhalt – großartig in der Qualität



Rene Töpfer am 3-D-Drucker „ORIGINAL PRUSA i3". (li.) In die üblichen Ausstechförmchen für Weihnachtsplätzchen wurde das Cottbus-Logo integriert. (re.) Fotos: GZ

Seit Jahren bestimmen Rene Töpfers Tagwerk Montagearbeiten an zumeist übermächtig großen Bauten im In- und Ausland. So wurde durch das Werk des Metallbaumeisters beispielsweise das Dach des Stadions von RB Salzburg in Vorbereitung auf die EM 2008 um zwölf Meter angehoben, womit danach 20.000 Zuschauer mehr Platz in der Arena fanden.

Auch die Dachhaut des Münchener Olympiastadions wurde mit seinem Team im Jahre 1997 komplett gewechselt. Dabei hat der Cottbuser als Leiter dieses Bauvorhabens stets selbst mit Hand angelegt, so dass er heute zu Recht behaupten darf, jede dieser einigen Tausend Plexiglasplatten im Münchener Olympiastadion selbst einmal in der Hand gehabt zu haben. Auch das Pariser EM-Stadion „Paris Saint Denise" gehört mit dessen Dachkonstruktion zu den gelungenen Werken des in Gallinchen beheimateten Handwerkers. Der Aufbau einer Fertigungsstraße für den Airbus 330 in Hamburg fand unter Töpfers Regie Anfang der 2000er-Jahre statt. „All diese Baustellen sind einerseits hochinteressant und vielseitig in ihren Ansprüchen, aber der Preis ist eben, dass man kaum daheim bei der Familie ist und sich an den Wochenenden alle privaten Termine auf zwei Tage zusammenballen. Aber wenigstens kann ich unter der Woche an meiner Fitness arbeiten", sagt der 47-Jährige. Der übrigens ein begeisterter Sportler ist und deshalb den Ausfall des OstSEE-Triathlons im Vorjahr sehr bedauert hat.

Mit kleinen 3D-Drucken begonnen

Trotz aller zeitlichen Enge hat Rene Töpfer parallel zu seinem üblichen Tagwerk in den jüngsten Jahren sein Hobby intensiviert. Vor vier Jahren begann er mit kleinen 3D-Drucken. „Anfangs ging es wirklich nur darum, kleine Figuren für unsere Kinder und Bauteile für den privaten Gebrauch herzustellen. Daran hatte ich quasi als Hersteller genauso viel Freude wie meine Mädels mit den fertigen Produkten. Aber schon damals war ich neugierig genug, zu erfahren, wie weit man dieses Hobby treiben kann. So habe ich ab und an in die Technik investiert, um dieses Hobby in höhere Qualitäten zu führen. Inzwischen stehe ich als Unternehmer tatsächlich auf zwei Beinen, denn seit zwei Jahren betreibe ich den 3D-Druck professionell in meiner Werkstatt am Cottbuser Stadtrand."

Unglaublich groß ist die Palette der Produkte, die mit Hilfe der 3D-Drucker entstehen. Beinahe jedes Teil kann Rene Töpfer vor Ort herstellen, sofern es die Höhe von 50 Zentimeter und die Breite von 25 Zentimeter nicht übersteigt. Mit dem 1,75 mm starken Kunststoffmaterial wird eine Düse gefüttert, die, gesteuert durch eine Computersoftware, das flüssige Material auf eine Platte aufträgt, so dass das Teil Schicht um Schicht an Höhe gewinnt. „Das Produktionsmaterial wird aus nachwachsenden und natürlichen Rohstoffen gewonnen, zum Beispiel der Maisstärke, und wird so zu einem Biokunststoff entwickelt, der den Vorteil hat, biologisch abbaubar zu sein", stellt Töpfer die Entstehung der Teile vor, die ihm in Auftrag gegeben werden. Zumeist sind es Ersatzteile, um deren Herstellung er von Oldtimer-Freunden, Wohnmobil-Campern gebeten wird, weil gerade für ältere PKW, Kräder oder auch Landmaschinen originale Ersatzteile kaum oder gar nicht mehr zu beschaffen sind.

„Vor der Fertigung dieser seltenen Stücke steht die Computerarbeit im Mittelpunkt, muss doch für jedes anzufertigende Teil eine dreidimensionale Vorlage erstellt werden, denn der Drucker muss wissen, wohin die Düse zu steuern ist", merkt der 3D-Teile-Produzent an.

Ausstech-Förmchen mit Cottbus-Logo

In enger und ehrlicher Verbindung zu seiner Heimatstadt hat er am Ende des Vorjahres gern einen Auftrag des Stadtmarketing- und Tourismusverbandes Cottbus e.V. entgegengenommen. Dessen Wunsch war es, das neue Cottbus-Logo im 3D-Format in weihnachtliche Ausstech-Förmchen zu integrieren. Erhältlich im Cottbus-Service-Büro, aber auch als Weihnachtsgeschenke der Stadt Cottbus an aktive Bürger der Stadt, wurden einige der Sets verteilt, damit die wiederum über ihre Weihnachtsplätzchen die Verbundenheit zu ihrer Heimatstadt ausdrücken können. „Über die doch weitreichende Verteilung dieser Förmchen entstanden spontan neue Ideen, was man noch auf ähnliche Weise produzieren könnte. Und genau das ist meine Geschäftsphilosophie. So ergeben sich immer wieder neue Ansätze, die zumeist auch verwertbar sind. Im weiteren Verlauf wird mein Betrieb wachsen, zumal es ja neben den von mir hergestellten Plasteteilen vergleichbare Maschinen zur Herstellung metallischer Teile gibt. Aber dies spielt derzeit nur in meinen Gedanken eine Rolle, zunächst habe ich im Kunststoffbereich der 3D-Technik gut zu tun. Zumal ich mich darum vorrangig nur an den Wochenenden kümmern kann", meint Rene Töpfer.

Georg Zielonkowski ■

AUTOHAUS VETSCHAU
GEBRAUCHTWAGEN - JAHRESWAGEN - SERVICE
Service
Audi Service
ŠKODA Service
An der B115 | 03226 Vetschau | Tel.: 035433 775-0 www.autohaus-vetschau.de

LTV

IHR FERNSEHEN AUS COTTBUS

lausitztvcottbus

0171 230 70 76

LausitzTV

lausitz_tv

UND WIE GEWOHNT, RUND UM DIE UHR IM KABELNETZ

www.lausitz-tv.de

Begegnungen im Stadtteil – Sprechcafés & Co.

Ehrenamt für Vielfalt, Offenheit und Toleranz

Foto: Stefan Fiedler © 2020

Integration ist ein Weg, den man nicht alleine geht. Er braucht viel gegenseitiges Interesse, Vertrauen, Zeit, Kontakte, Sprache und Möglichkeiten zum wechselseitigen Begegnen. Mit dem Projekt „Begegnungen im Stadtteil" werden durch ehrenamtliches Engagement auf unterschiedliche Art und Weise Begegnungen zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen ermöglicht. Gefördert wird das Projekt von der Aktion Mensch, Träger ist der Paritätische Landesverband Brandenburg e.V. Interessierte finden verschiedene Begegnungsangebote die alle offen für neue, begeisterte Helfer*innen sind.

Online-Sprechcafé: Coronabedingt findet einmal wöchentlich ein digitales Sprechcafé statt. Das Programm Remo bietet, wie in der Realität, die Chance, sich in kleinen Tischgruppen zu individuellen Themen auszutauschen und per Doppelklick zu einer anderen Gesprächsgruppe zu wechseln. Auf Anfrage erhält man den Link, ein Endgerät mit Kamera und Mikrofon ist nötig.

Lernbegleiter*innen: Viele Kinder müssen zurzeit ihre Schulaufgaben von Zuhause aus lösen. Das ist für sie und ihre Familien nicht einfach. Vor allem für Kinder aus Familien, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Ehrenamtliche Lernbegleiter*innen unterstützen einmal in der Woche ein Kind bei den Hausaufgaben!

Hanan Handarbeitsgruppe: Mehrmals in der Woche findet eine Frauen-Handarbeitsgruppe statt. Es gilt, von- und miteinander Nähen, Stricken, Häkeln etc. zu lernen und zu üben. Dabei ist den Frauen aus verschiedenen Kulturen der Austausch und das gegenseitige Unterstützen in verschiedenen Lebensfragen besonders wichtig.

Sprechcafés*: In den Sprechcafés kommen wöchentlich dreimal in drei Cottbuser Stadtteilen Deutsch Muttersprachler*innen und Neucottbuser*innen für zwei Stunden in angenehmer Atmosphäre an kleinen Tischgruppen von vier bis sechs Personen zusammen. Ehrenamtliche Deutsch Muttersprachler*innen unterhalten sich hier mit Geflüchteten und Migrant*innen zu selbstgewählten Themen. Es wird gesprochen, gespielt und gelacht und alle Fragen sind erlaubt. Das Angebot ist für alle Menschen offen, egal wie gut sie Deutsch sprechen können. Wichtig ist es, Toleranz und Interesse für neue Kulturen mitzubringen und alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Sprache zu beteiligen. Das Motto der Sprechcafés ist: Wir sprechen mit-, statt übereinander.

Im Sprechcafé unterhalten sich ehrenamtliche Deutsch Muttersprachler*innen mit Geflüchteten und Migrant*innen.
Foto: Sprechcafé

KoLabor*: Das KoLabor vom Piccolo Theater ist ein theaterpädagogisches Begegnungsprojekt für Jugendliche aus aller Welt ab 14 Jahren. In jedem KoLabor wird etwas Neues ausprobiert, ob Erzählkunst, Tanz im Schwarzlicht oder dramatisches Sterben auf der Bühne – der Spaß ist garantiert. Ziel ist es, sich und die anderen Teilnehmenden besser kennenzulernen. Das KoLabor findet in Zusammenarbeit mit dem Humanistischen Jugendwerk und dem Projekt „Begegnungen im Stadtteil" statt.

Leserunde und Fahrrad fahren (lernen): Zwei Aktionen, die bald starten, sind zum einen eine Leserunde in der geflüchtete Frauen gemeinsam mit deutschen Frauen verschiedene Texte und Bücher lesen (lernen) möchten und zum anderen ein Projekt zum gemeinsamen Fahrrad fahren (lernen) mit Migrantinnen. Mit diesen Projekten soll das gelebte, tolerante und offene Miteinander in Cottbus gestärkt werden. Vor allem sollen Migrantinnen unterstützt werden, ihre eigenen Ideen umzusetzen und somit aktiver Teil der Gesellschaft zu werden.

Für all diese Aktionen sind viele Ehrenamtliche nötig, die mit ihren ganz eigenen Interessen und Fähigkeiten das Projekt bereichern.

Annette Raab ■

* findet zurzeit wegen der Eindämmungsverordnungen nicht statt

INFO:
Bei Interesse, Fragen oder eigenen Projektideen für interkulturelle Begegnungen können Sie sich an die Projektkoordinatorin Julia Kaiser oder die Freiwilligenagentur wenden.
Email: Julia.kaiser@paritaet-brb.de,
Tel.: 0152 01519295
Email: info@freiwilligenagentur-cottbus.de,
Tel.: 0355 4888663

Ein roter Teppich für das Ehrenamt.
Es gibt so viele Dinge, die man nicht mit Geld bezahlen kann, wohl aber mit einem Lächeln, einer Aufmerksamkeit, einem Danke.
Sparkasse Spree-Neiße

MONTAGABEND
WIRD'S BILLIG.
SUPER.MARKT
NEUES FÜR VERBRAUCHER
MONTAGS 20:15
rbb
BLOSS NICHT LANGWEILEN

die geheimnisse meiner frau

Foto: TSPV

Das Geheimnis der Namen

„Schatz, kannst Du mal kommen?" - Die Sprache eines Paares formt sich mit den Jahren des Zusammenseins. Die Heimelichkeit auf der zu zweit bewohnten Sprachinsel lässt Worte erfinden, Codewörter entstehen, die sich nur dem Paar selbst erschließen, Kosewörter sagen, die anderen albern vorkommen mögen, wenn sie unbeabsichtigt zum Zuhörer geworden sind. *„Schatz", „Schatzi", „Schatzilein"* – in mir zieht sich alles zusammen, wenn ich höre, dass sich in der Öffentlichkeit Partner so rufen. In diesem Punkt herrscht zwischen meiner geheimnisvollen Frau und mir Einigkeit: *Schatz* ist ein No-Go, eine Bestrafung der härtesten Sorte, ein Grund, sich von den besten Freunden zu trennen, wenn diese einander ungeschützt so rufen.

Wir haben andere Namen füreinander und weil meine Frau platzt, wenn es gilt, ein Geheimnis zu bewahren, muss ich stündlich mit Enttarnung rechnen.

Ich habe mit meinem Vornamen übrigens abgeschlossen, ich komme mir in meiner Generation ziemlich alleine vor mit ihm, er ist von einem Großvater auf mich übergangen, hatte mir meine Mutter erklärt, ohne Erinnerung daran, wer für die unsinnige Schreibweise zu belangen wäre, die mich zwingt, wo es darauf ankommt, den Namen buchstabieren zu müssen.

Zu den Familienmythen in meiner jungen Ehe gehört die Sage von der monatlichen Zuwendung, die ich von meinen Schwiegereltern erhalte, damit ich ihre Tochter dauerhaft von ihnen fernhalte. Auch beim vergangenen gemeinsamen Weihnachtsessen erkundigte sich die mit Ironie beschenkte Schwiegermutter traditionsgemäß nach dem Führungszeugnis für ihre einzige Tochter: „Und, wie hat sich der *Besen* benommen in diesem Jahr?", fragte sie, worauf ich erklärte, dass es immer schlimmer wird und im Grunde nicht mehr auszuhalten ist und wenn das so weitergeht, muss ich sie doch zu ihren Eltern zurückbringen. Daraufhin verdoppelte mein Schwiegervater spontan die imaginäre monatliche Rate. Meine geheimnisvolle Frau strahlte mich an und sprach es aus: „Nun ist die Welt wieder in Ordnung, nicht, *Purzelbärchen?"*

Hellmuth Henneberg ■

„Die Geheimnisse meiner Frau"
(mit Illustrationen von Antje Püpke)
erscheint im März 2021 bei copyworxx

Ach, ihr kleinen Bahnhöfe! Was ihr alles hört!

Eine Bahnfahrt durch die Lausitz

Bagenz – Bahnübergang (li.), am Bahnsteigen (re).

So ziegelrote Perlen auf der Görlitzer Strecke, Uhsmannsdorf, Hähnichen, Rietschen, Weißwasser. Was sprachen die Wartenden miteinander? Worüber fluchten, lachten sie, 1918-20 schon einmal maskentragend? Schleife, Spremberg hinauf ins Brandenburgische, Bagenz, diese wohlüberlegten, gelungenen nutzbaren Gebäude, aus Ziegel, Fuge, Fenster, Dachschräge und Tür. Drinnen Öfen für die Wartenden.

Ein extra Gleisabzweig für den einen Waggon jeden Tag, der blieb und Güter geladen hatte, Mehl, Tierfutter, gepresste Kohlen. Fuhrwerke näherten sich, die Rampe des Bahnhofs hatte die Höhe der Anhängerfläche. Man schleppte Säcke, Stiegen, Kiepen, Klafter, schon Flachbildschirme auf die Ladeflächen, deren Bildschirmdiagonale lang wie die Deichsel zwischen Kutschbock und dem nimmermüden, klaglosen Zweispänner.

Gute, alte Zeiten! Auf den Bildschirmen sah jeder, was im Osten zu holen war. Zeppeline luden derweil in den Ortskernen SUVs ab. (Nur einer brannte medienanbiedernd, alle anderen flogen und landeten stets unversehrt.) 1939 hatte man genug gesehen, baute die SUVs zu Panzern um, sich all diesen Reichtum, Getreide und Geschmeide, zu holen, Großgrundbesitzer in der Ukraine werden, zehntausende Hektar, Werst, glänzende Reitstiefel.

Doch kurz vorm Gebirge Ural versagten, obsoleszenzgeschuldet die Standheizungen der SUVs. Da hieß es Doswedanja und Tschüß und Entschuldigung zu sagen, umzukehren.

Bagenz – Rampenimpression.

Ach, ihr kleinen Bahnhöfe, wie viel Kriegsgerät saht ihr Nacht für Nacht schwellenschlagend vorüberzieh'n? Feldpostsäcke ihren wechselvollen Inhalt in die umgebenen Dörfer zu entleeren? Tränen gab es damals auch, Posttrauma noch nicht, nur „der hat da was, wegen… also, wo der da gewesen war."

Die verstimmten, nachtragenden Russen folgten den immer kälter werdenden SUVs bis nach Berlin. Die Entschuldigung war ihnen nicht genug. Was denn noch, murrte man leise auf den Bahnsteigen, nachdem man sich mehrmals umgeschaut hatte.

Aus dem Westen kamen Amerikaner. Amerikaner! Keiner wusste, warum. Und es dauerte lange, bis die Russen zufriedengestellt und abgezogen waren. Sie verlangten viel, doch „hatten wir ja auch genug mitgenommen. Auch aus Polen. Gut, sehen wir es sportlich, auf ein nächstes."

Kleine Bahnhöfe. Kleinode, ziegelgestärkte, zeitlose Schmuckstücke, die Gleise zwischen euch weniger aufdringlich, als 1000 km 6-spurige Autobahnen. Sieh aus dem Wagenfenster Gräben, Erle, bespannte Teiche, blinkende Karpfenrücken, später das geheimnisvolle Blau eines Feldes aus Solarpanel. Neuhausen, Kiekebusch. Menschen in Waggons lächeln, heute wie damals, Mütter erzählen von der Tochter, die in Leipzig studiert, eine Kiste mit Küken auf dem dickberockten Schoße, Väter dabei, eine Aktentasche vor den Knien, darin eine Stullenbüchse und ein Brillenwischtuch. „Voriges Jahr um die Zeit lag schon Schnee."

„Ja, keiner weiß, was kommt."

„Kurt hat's mit 62 erwischt!"

„Womit denn?"

„Darm."

„Und andere bleiben und bleiben…"

Ihr gottgewollten, kleinen Bahnhöfe, Merzdorf, Klinge, Gosda, soviel Anmut bei so vielen Worten.

Udo Tiffert ■

Bahnhof Rothenburg.

An der Rampe.

Mein Tipp:

» Die Tage werden länger, wärmer, Fallzahlen freundlicher. Alte Bahnhofsgebäude sind Kunstwerke. Die Betrachtung gewinnt mit jeder Minute. Fahren Sie Regionalbahn, steigen Sie spontan irgendwo aus, wo? Vielleicht hilft ein Schienenersatzverkehr bei der Auswahl? Oder eine Verspätung? Verspätungen - geschenkte Lebenszeit. «

Alle Fotos: Udo Tiffert

Rampe - Detail.

Im Vobeifahren – Bahnhof Hänichen.

Hallo!

wir stellen uns hier einfach mal vor. :)

... So sehen wir aus!

... Und das alles machen wir!

WEBSEITEN

- Individuelle Webdesigns
- Wartung & Pflege
- Anwendungsentwicklung
- SEO
- Online Marketing / Social Media
- Hosting & Domains

APPS

- Beratung & Konzeption
- App Programmierung
- Android & iOS

PRINT

- Grafische Designerstellung
- Printmedien
- Corporate Design
- Bildbearbeitung
- Webdesign
- Illustration
- uvm

AUDIO/VIDEO

- Musik- und Gesangsaufnahmen
- Audioproduktionen
- Radiospots
- Film- und Videoproduktionen
- Digitalisierungen
- Animationen
- DVD-Produktion

BRANCHENLÖSUNGEN

lausitz.immo
Das Lausitzer Immobiliennetzwerk

Lausitz Jobs
Die Lausitzer Jobdatenbank

Lausitz Termine
Lausitzer Terminerfassung & Verteilung

Lausitz Marktplatz
Regionale Produkte digital vermarkten

hyperworx
Medienproduktionen • Web & App Grafik Audio Video

www.hyperworx.de • mail@hyperworx.de • Tel.: 0355 - 28 70 02

„Cottbuser Bücherzeit 2021“ entfällt

Interessengemeinschaft BÜCHER IN COTTBUS sagt komplette Veranstaltungsreihe ab

Die Interessengemeinschaft BÜCHER IN COTTBUS hat sich darauf verständigt, die gemeinsam organisierte Veranstaltungsreihe „Cottbuser Bücherzeit 2021 – …denn Lesen ist mit Abstand das Beste!“ komplett abzusagen, teilt Uta Jacob vom LERN ZENTRUM cottbus mit. Eine Neuauflage dieses Programmpaketes zu einem späteren Zeitpunkt sei nicht geplant. Die „Cottbuser Bücherzeit“ wäre ein Mix aus nachgeholten Veranstaltungen des ebenfalls abgesagten „28. Cottbuser Bücherfrühlings 2020“ sowie neuer Angebote gewesen. Von Februar bis Juni sollte es insgesamt 44 Veranstaltungen für alle Generationen geben. Unter den gegenwärtigen Bedingungen sei eine Präsentation der Veranstaltungsreihe nicht möglich, so Uta Jacob. Sie sagt: „Cottbus ist ein Corona-Hotspot. Die Einrichtungen der Interessengemeinschaft sind geschlossen. Sollte es Lockerungen geben, wie sehen diese dann für die Kultur aus? Wären die geplanten Veranstaltungen finanzierbar? Welche Angebote wollen die Menschen dann tatsächlich wahrnehmen? Fragen, auf die es momentan keine Antworten geben kann.“ Zuversichtlich blicken die Partner der Interessengemeinschaft auf kommende Tage. Sie können auf ihre langjährige Erfahrung und die kreative Freude an der Entwicklung literarischer Programme für Cottbus vertrauen. Ein stimmiger Neustart ist versprochen. *pm/rog* ■

Hintergrund:

Seit diesem Jahr gehören sechs Partner zur Interessengemeinschaft BÜCHER IN COTTBUS: Stadt- und Regionalbibliothek Cottbus und ihr Förderverein „Bibliothek und Lesen“ e.V., Jugendkulturzentrum Glad-House , Stadtmuseum Cottbus, Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz sowie – als neues Mitglied – der Kulturverein Bücherei Sandow e.V.

FFC – 2021 steht im Zeichen des europäischen Films

Das 30. FilmFestival Cottbus (FFC) präsentierte vom 8. bis 31. Dezember 2020 mit seiner bundesweiten digitalen Jubiläumsausgabe 150 Filme in vier Wettbewerben und elf weiteren Sektionen. Die Organisatoren des Festivals verzeichneten abschließend 13.600 Einzelzugriffe auf die Filme aus dem Programm sowie knapp 5.600 Aufrufe der kostenlosen digitalen (Live-)Inhalte. „Angesichts der zunächst zeitlichen Umplanung des Festivals sowie der anschließenden Verlagerung des Programms in den Online-Bereich sind wir äußerst zufrieden mit der Resonanz des Publikums“, sagt Andreas Stein vom FFC-Veranstalter Pool Production. „Für das vom 2. bis 7. November stattfindende 31. FFC hoffen wir natürlich auf eine ‚normale‘ Ausgabe, planen jedoch auch dafür ein digitales Programmangebot, das parallel oder im unmittelbaren Anschluss an das Festival zur Verfügung stehen soll.“ Ein weiteres Projekt wird dieses Jahr in die Tat umgesetzt: das Filmfestivalnetzwerk „Moving Images – Open Borders“ (MIOB). Von sieben europäischen Netzwerken, die durch Creative Europe Media gefördert werden, steht MIOB als einziges mit dem FFC unter der Federführung eines deutschen Filmfestivals. Die MIOB-Mitglieder verfolgen mit diesjährig stattfindenden digitalen Netzwerktreffen, Workshops, gemeinsamen Wettbewerbsprogrammen und dem digitalen Ausbau der MIOB-Präsenz unter anderem das Ziel, gemeinsame Interessen von Filmfestivals mit europäischer Ausrichtung zu stärken und eine europäische Vernetzung zu festigen. *al/rog* ■

AMR Wintergarten
& Alu-Technik GmbH
SCHÜCO INTERNATIONAL

- Terrassenüberdachungen
- Terrassen-Schiebedächer
- Kellereingangsüberdachungen
- Ganzglas-Schiebeelemente
- Haustürvordächer
- Wintergärten
- Carports
- Bausätze vorkonfektioniert

Vorwerkweg 4 · 01824 Rosenthal
Tel.: 035033 / 7070-5
Fax: 035033 / 7070-7
verwaltung@amr-wintergarten.de
www.amr-wintergarten.de

Kommt Ostern endlich der Weihnachtsmann?

Wie in Ostsachsen die große Enttäuschung der Kleinen vielleicht durch Theatereier gemindert werden kann

„Die Schöne und das Biest" wäre am Gerhart-Hauptmann-Theater den ganzen Dezember gelaufen. Fotos: PR / Pawel Sosnowski

Die sächsischen Kulturraumtheater, die anders als Staatstheater und Landesbühnen ihr Geld nicht automatisch per Knopfdruck aus dem Freistaatshaushalt überwiesen bekommen, sondern für welche die klammen Städte und Landkreise als Träger per Kulturumlage (berechnet pro Bürgerkopp – egal, ob in Quarantäne) einen gehörigen Eigenanteil schultern müssen und die im Vergleich passable Eigeneinnahmen erzielen, hätten in der Weihnachtszeit eigentlich Höchstkonjunktur gehabt.

Ganze Städte rennen normalerweise familiär geschlossen ins Theater, die neuen Stücke – vor allem die liebevoll mit Riesenaufwand ausgestatteten Märchen – laufen nach alter Normalität in vier bis sechs Wochen mit bis zu vierzig ausverkauften Vorstellungen – oft sogar zweimal am Tag hintereinander. Ein Riesenaufwand – der Lohn dafür in der Regel: über 25 Prozent der Ticket-Jahreseinnahmen.

Nun gab es stattdessen: stille Tage, lange Nächte und große Verluste. Vor allem aber: traurige Kinder, die dafür nahezu 60 öffentlich-rechtliche Haselnüsse gucken mussten. Dabei waren die meisten der Stücke schon fertig geprobt und somit aufführungsreif. HERMANN befragte die Bühnen in Ostsachsen, was das für sie bedeutet und was nun daraus wird.

„Der Räuber Hotzenplotz und die Mondrakete" hätte das Deutsch-Sorbische Volkstheater gerockt. Foto: PR / Uwe Soeder

Sechsstellige Einnahmeverluste

An den beiden Häusern des Gerhart-Hauptmann-Theaters an der Neiße-Friedensgrenze wird nun ausgerechnet die Abschiedsspielzeit von Generalintendant Klaus Arauner zu einer besonderen: Er ist seit 1986 am Görlitzer Theater – war neben Regisseur auch Spielleiter, Oberspielleiter, Operndirektor und ist seit Juli 2010 (und noch bis Juli 2021) Generalintendant. Er konnte durch die nötigen Maßnahmen wie Kurzarbeit und Reduktion des Produktionsbetriebes – mittels der Bereitschaft der Gesellschafter, ihre Zuschüsse in geplanter Höhe auszuzahlen – die betriebswirtschaftliche Stabilität des Theaters erhalten.

„Ein großer Beitrag wurde auch durch die Spenden von Zuschauern geleistet", betont Arauner, der durch die pandemiebedingte Aussetzung des Spielbetriebes allein im Dezember sechsstellige Einnahmeausfälle verzeichnete, die durch Kurzarbeit kompensiert wurden.

Arauner geht derzeit – wie die meisten der Kulturraumtheater – von einer Schließung bis mindestens Ende Februar aus. Derzeit wird dafür ein alternativer Produktions- und Spielplan aller Sparten für die Monate bis zum Spielzeitende erarbeitet. Ein Infektionsgeschehen in den Betriebsstätten des Theaters sei nicht bekannt, versichert er, kann aber fürs private Umfeld keine Auskunft geben.

Drei Stücke waren fix und fertig: Zittaus Schauspielintendantin Dorotty Szalma inszenierte die Märchenproduktion „Die Schöne und das Biest" mit Martha Pohla in der Hauptrolle. Bei der Görlitzer Tanzsparte fiel die neu besetzte Wiederaufnahme des Tanzmärchens „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern" aus. Und Solobassist Stefan Bley, seit 1978 in über 100 Rollen zu erleben und als mehrfacher Publikumsliebling auch im Stadtrat als Bürger für Görlitz auffällig, führte in der Sparte Musiktheater durch das bereits 43. Weihnachtskonzert „Mit seinem hellen Scheine". Die Solisten, der Opernchor und die Neue Lausitzer Philharmonie traten dabei sowohl im als auch vorm Haus auf und sangen auch in der Neuen Synagoge, die eigentlich im Dezember feierlich eröffnet werden sollte. Das aber nur, weil es dafür nun eigens eine hauseigene Filmproduktion gibt, denn dieses Werk geht gewöhnlich auf eine große Tournee: von Hoyerswerda über Niesky, Weißwasser und Bautzen gen Zittau.

Dies war – ebenso wie das Tanzstück – über die Netzpräsenz und andere Kanäle wenigstens digital nachzuempfinden. Doch es gibt Hoffnung: Die beiden Biester-Märchen sollen mangels singulären Weihnachtsbezugs noch im Frühjahr zu sehen sein.

Es braucht Kultur in der Krise!

Ganze Videoproduktionen von eigenen Produktionen hat es am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen nicht gegeben. Intendant Lutz Hillmann: „Wir sehen darin keinen Sinn. Theater lebt vom Kontakt zwischen der Bühne und dem Publikum. Wenn der nicht da ist, findet Theater nicht statt, so wie wir uns Theater vorstellen!" Und er warnt zugleich: „Der moralische und mentale Verlust für das Publikum, aber auch für unsere Mitarbeiter ist hoch. Die Bedeutung der Kultur für unser Zusammenleben, für den Austausch und als öffentlicher Diskursraum einer demokratischen Gesellschaft ist gerade in dieser herausfordernden Zeit gefragt."

Dieser Verlust sei umso schmerzlicher, denn zur Krisenbewältigung werde Kultur gebraucht. „Die materiellen Verluste werden wir erst später ermitteln können", seufzt er und hofft, die Einnahmeausfälle durch Kurzarbeitergeld kompensieren zu können, denn sein Haus ist auf Anweisung des Rechtsträgers bis Ende Februar geschlossen.

In harten Zahlen trifft der Ausfall das Deutsch-Sorbische Volkstheater noch härter: Es waren für Dezember insgesamt 132 Vorstellungen und Vermietungen geplant. Schon im November hatte man – damals noch viel kurzfristiger – 82 Veranstaltungen absagen müssen. Das sind in Summe dreieinhalb mal harter Kunstverzicht pro Tag im Schnitt.

Fertig war „Der Räuber Hotzenplotz und die Mondrakete" nach dem gleichnamigen Buch von Otfried Preußler – dieser allein hätte samt Premiere 32 Höhenflüge erlebt. Als Alternative wäre oben im Puppenburgtheater 18 Mal die Wiederaufnahme von „Weihnachten mit Pettersson und Findus" und dazu neu „Die kleine Meerjungfrau" als Solospielbetrieb von Eva Vinke gelaufen. Lakonisches Fazit Hillmanns: „Die Premieren werden – soweit es möglich ist – verschoben, die Gastspiele entfallen, der Spielplan für die nächsten Monate inklusive unserer zahlreichen Abonnements muss neu geplant werden. Aber auch hier könnte Ostern noch der Weihnachtsmann per Rakete als Überraschungsei landen.

Andreas Herrmann ■

Mit viel Vorfreude ist Wackers C-Jugend im August 2020 in die neue Saison der Landesklasse gestartet. Fotos: SV Wacker 09

Wacker 09 – der Familienclub im Westen der Stadt

Verein ist mit 380 Mitgliedern nach dem FC Energie zweitgrößter Fußballstandort in Cottbus

Bei den Fußballvereinen Brandenburgs ist der Vereinsname SV Wacker 09 Cottbus-Ströbitz längst angekommen. Im Cottbuser Umfeld ohnehin, sind doch die West-Cottbuser als ein Verein mit den 380 Mitgliedern nach dem FC Energie nicht nur der zweitgrößte Fußballstandort der Stadt, sondern mit den stolzen 18 (!) Mannschaften (davon 12 x Nachwuchs, 1x Damen) im Spielbetrieb bestens dabei.

Sechs dieser Mannschaften sind im Land Brandenburg unterwegs, zu großen Teilen schon über Jahre. Doch nicht nur die sportlichen Bilanzen der Aktiven von der Zahsower Straße können sich sehen lassen. Haben doch speziell die Jahre des jungen Jahrtausends deutlich aufgezeigt, dass die Vereinsphilosophie eine allseits erfolgversprechende ist. „Neben dem sportlichen Ehrgeiz sind unsere Mitglieder begeistert von der familiären Atmosphäre. Die sich längst herumgesprochen hat, weshalb viele Eltern oft sogar längere Wege in Kauf nehmen, um ihre Kinder zu uns zu bringen. Nicht nur zum Training, sondern auch zu den Auswärtsspielen gelten Vater, Mutter, oft auch Oma und Opa, als unverzichtbare Helfer, wenn sie mit ihren Autos die Kinder zu den Spielorten kutschieren. Da muss ich nicht extra erwähnen, dass wir diese Hilfe dankbar annehmen, zumal es ohne sie bei der Anzahl unserer Mannschaften überhaupt nicht ginge“, sagt Reinhard Schmidt, der die Geschicke des Vereins seit 1998 als Präsident führt.

Um die Menge der Mannschaften überhaupt auf der Vereinsanlage zu Training und Wettkampf unterzubringen, waren in den vergangenen Jahren einige Kraftanstrengungen vonnöten. Aber auch für das aktive Vereinsleben mussten Bedingungen geschaffen werden – so in den Jahren 2005 bis 2008, als das Mehrzweckgebäude „Auf Wacker“ mit der Größe von 620 qm entstand. Von der förderungsgestützten Bausumme von 360.000 Euro musste seinerzeit ein erheblicher Eigenanteil erbracht werden. Doch mit der pfiffigen Idee „Erwerb von Wackersteinen“ zum Mindestpreis von 150 Euro pro Mitglied oder Familie gelang es, dank unzähliger „Bettel-Wege“, einen anspruchsvollen Betrag zusammenzutragen. So besitzt der Verein, sowie der Stadtteil Ströbitz durch weitere Eigenleistungen seither ein sportlich-kulturelles Zentrum mit Vereinsgaststätte, in dem öffentliche Veranstaltungen, aber auch private Feiern stattfinden können.

Erstes Fußballspiel nach dem 2. Weltkrieg „auf Wacker“

Doch schon bald nach Fertigstellung dieses Vorzeigeobjektes musste sich die Vereinsführung daran machen, die Vergrößerung der Kapazität des „Wackerplatzes“ in die Wege zu leiten. Auf diesem Gelände fand übrigens am 12. November 1945 das erste Fußballspiel nach dem 2. Weltkrieg in Cottbus statt, weil Wacker hier seit 1924 seine Heimstätte hatte. Neben dem A-Platz gab es eine Trainingsfläche, die eher einer kaum tauglichen Wiese ähnelte. Angelehnt an die Erfolge der Aktion „Wackersteine“ wurde darum 2016 eine Spendenaktion ausgerufen, in der „Wacker-Quadrate“ zum Preis von 100 Euro zu erwerben waren. Auch dieses Projekt, gefördert vom Land durch die „KIP“ (Kommunale Infrastrukturprojekte), beinhaltete wiederum erhebliche Eigenmittel, die die Wackerfamilie und die Vereinssponsoren schließlich erbrachten. Seit 2017 existiert so ein hochmoderner Kunstrasenplatz westlich des A-Platzes. Der im letzten Jahr ebenfalls aufgewertet wurde, als er eine grundhafte Rekonstruktion erhielt. Diese reichte von einer hier erstmals installierten Drainage über die sichere Umzäunung bis hin zum Rollrasenbelag. Weiter in westlicher Richtung wurde inzwischen durch Spenden eine flexibel nutzbare Spielfläche für die unteren Altersklassen geschaffen, so dass es jetzt sehr gute Bedingungen für den Trainings- und Spielbetrieb aller Altersklassen des Vereins gibt.

Nicht zuletzt durch die hier erwähnten Erweiterungen blieben sportliche Erfolge beim SV Wacker nicht aus. Woran die fleißigen Übungsleiter einen Riesenanteil haben. Viele von ihnen leisten diese ehrenamtliche Arbeit nach oder während ihrer aktiven Laufbahn im schwarzgrünen Dress. „Ich müsste hier eigentlich alle unserer 25 Nachwuchs-Übungsleiter nennen, darum bitte ich bei allen Nichtgenannten um Nachsicht“, schränkt Schmidt seine Aufzählung schon vorab ein. Dass dem Nachwuchsleiter David Bartsch angesichts von 175 trainierenden Kindern und Jugendlichen eine besondere Rolle zukommt, erscheint logisch. Aber auch der Coach der 2. Männer- und der B-Jugendmannschaft, Marko Mrosek, verdient angesichts dieser Doppelfunktion eine Sonderstellung. „Wir dürfen aber nicht die Arbeit von Martin Handreg, Steven Semke, Christian Bläsner, Carsten Paulick u.a. vergessen“, ergänzt Reinhard Schmidt.

Statt rassiger Zweikämpfe bestimmen nun andere Vorgaben das Bild auf den leeren Plätzen. (oben)

Wackers ältestes Vereinsmitglied und Buchautor Hans Szonn (87) hat sich ein Reststück vom neuen Rollrasen gesichert. (re.)

Möge es bald wieder losgehen

Und der wünscht sich, dass es doch bald wieder „losgehen“ soll damit besonders die Kinder und Jugendlichen ihrem geliebten Hobby nachgehen können: „Es ist wirklich schlimm, wenn auf unseren Plätzen, auf denen es sonst täglich von Fußballerinnen und Fußballern nur so wimmelt, sie jetzt einsam, trostlos und verwaist dastehen. Möge sich das nach der Zeit des Wartens und Stillstands doch alsbald ändern, damit unsere Sportlerfamilie nach Monaten der Enthaltsamkeit wieder Gemeinsamkeiten erleben kann. Doch wir halten uns an unsere durch den Sport anerzogene Disziplin und Verantwortung und hoffen auf den Tag x, an dem der Ball wieder rollen darf!“

Georg Zielonkowski ■

Der FC Energie Cottbus ist weiter in der Wartestellung

Zwar fand seit November des Vorjahres kein einziger Fußball-Vergleich abwärts der Regionalliga Nordost statt, doch stand die Zeit im Hause Energie deshalb keineswegs still. Erschütterte doch am 14. Dezember ein unerwarteter Donnerschlag in der Chef-Etage des Cottbuser Fußballclubs die vorweihnachtliche Stimmung rund um das „Stadion der Freundschaft“. Schließlich entzog an diesem Tag der Verwaltungsrat dem Präsidenten Matthias Auth und dessen Vizepräsident Dr. Axel Harnath das Vertrauen, zeitgleich stellte Präsidiumsmitglied Georg Kapplinghaus sein Amt zur Verfügung.
Daraufhin erklärte sich das bisherige Verwaltungsmitglied Sebastian Lemke bereit, die Präsidentschaft zu übernehmen. Hagen Ridzkowski als Vizepräsident und Ralf Lempke komplettieren seitdem das Präsidium des FC Energie Cottbus, Renè Markgraf ist neuer Vorsitzender des Verwaltungsrates.
Eine Menge Arbeit liegt vor den beiden Gremien. Zwar gibt es nach der Aussage des neuen Präsidenten keinen Insolvenztatbestand, doch muss der Verein bis 30. Juni dieses Jahres seine finanzielle Stabilität erreichen. Dankbar zeigte sich das Präsidium über die finanzielle Unterstützung seitens des Landessportbundes und des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Womit die wirtschaftlichen Nachteile des Fußballclubs, entstanden durch die Maßnahmen zur Eindämmung der „Covid19-Pandemie“, gelindert werden konnten. Dennoch ist die Lage weiterhin als ernst zu bezeichnen, konnte doch über knapp zehn

Um ihn dreht sich beinahe alles: Mittelfeldmann Niklas Erlbeck. Foto: GZ

Monate des Vorjahres kein Regionalliga-Spiel der Männermannschaft vor Zuschauern ausgetragen werden.
„Spiele, die wir bis kurz vor dem 2. ‚Lockdown‘ im Oktober vor leeren Rängen ausgetragen haben, kosteten uns pro Spiel rund 7.000 Euro. Aus diesem Grund müssen wir so genannte Geisterspiele konsequent ablehnen“, äußerte sich der neue Präsident wenige Tage nach seinem Amtsantritt. Seit 1. November ruht der Spielverkehr der Regionalliga Nordost komplett. Zu einer weiteren Beratung, diese Krise zu mildern, traf sich am 13. Januar erneut die Arbeitsgruppe „Fortführung Spielbetrieb der Regionalliga Nordost“ im Rahmen einer Videokonferenz. Das Ergebnis dieser Beratung konnte angesichts der aktuellen Inzidenz-Zahlen kaum überraschen. Es wurde festgelegt, dass in der Regionalliga Nordost bis zum 28. Februar kein Spiel angepfiffen wird.
Für Energie-Präsident Sebastian Lemke war es eine durchaus logische Entscheidung: „Mich hat das Ergebnis dieser Zusammenkunft nicht überrascht. Jedes andere Ergebnis wäre total unverantwortlich gewesen, wenn man sich die Gesamtsituation in Deutschland anschaut. So werden wir dieser Tage mit dem Trainer beraten, wie wir terminlich mit unserem Trainingsstart umgehen, in der Hoffnung, dass es nach diesem 28. Februar weitergeht. Zwar haben die Spieler ihre Hausaufgaben für ihr individuelles Training mitbekommen, aber dies ersetzt in keiner Weise das Mannschaftstraining der Sportart Fußball. Wir werden für den Fall, dass es am ersten Märzwochenende wieder losgeht, gut gerüstet sein!“ Heißt im Klartext, dass die Mannschaft zum Zeitpunkt der Weiterführung der Punktspiele so fit sein soll, um in erster Linie den Landespokal zu gewinnen. Denn die daraus resultierende Teilnahme an der ersten DFB-Pokalrunde würde dem FCE wichtige Gelder in die Kassen spülen.

Georg Zielonkowski ■

„Herzliches Dankeschön an all unsere Sponsoren und sonstigen Helfer!“

SG Sielows Sport-Chef Thomas Lange zur aktuellen Lage im Verein

Wie überall herrscht auch bei der SG Sielow sportlicher Stillstand. Was gibt es dennoch Neues?
Dieser Stillstand betrifft wirklich nur den gewohnten Trainings- und Wettkampfbetrieb in unseren Abteilungen. Es steht ja alles still, vom Fußball über Billard, Tennis bis hin zu unseren Freizeitsportler am Volleyballnetz.

Wie gehen die Sportler mit den Einschränkungen um, gibt es Rückkopplungen?
Was bleibt sind die Kontakte per Telefon und über die modernen Medien. Hierüber erhalten unsere Fußballer Vorgaben, um sich fit zu halten, wenngleich natürlich das gemeinsame Training sehr fehlt.

Konnten Sie die spielfreie Zeit auch anderweitig nutzen, beispielsweise um längst fällige Arbeiten an der Sportanlage vorzunehmen?
Gut, dass wir drüber sprechen. Da es keine Fußballspiele gab, haben wir unsere beiden Rasenplätze einer intensiven Pflege unterzogen. Auch wurde die Kabine der 1. Mannschaft modernisiert. Weitere Arbeitseinsätze, immer natürlich unter der Beachtung der Abstandsregeln, fanden statt. So haben wir unseren Bungalow komplett mit Holz verkleidet, ein Schuppen konnte mit Sponsorenhilfe ausgebaut werden, es hat sich also einiges getan. Es gab da eine große Bereitschaft, weil die Jungs offensichtlich glücklich waren, mal raus zu gehen und außerhalb ihrer vier Wände etwas Sinnvolles, und dann sogar noch zum Wohle des Vereins zu tun.

Bei allem Einsatz der Sielower Aktiven, ganz ohne Hilfe von außen geht vieles nicht ...
Das stimmt. Darum kann ich mich an der Stelle wirklich ganz herzlich bei unseren treuen Helfern bedanken, die wir ja seit langem zu unserer Sportlerfamilie zählen. Wir werden zum Dank auch einige Firmen an unserem neuen Anzeigetafel-Turm namentlich erwähnen, den wir derzeit noch komplettieren. Aber schon hier und jetzt geht ein herzliches Dankschön an all unsere Sponsoren und sonstigen Helfer!

Gibt es Pläne für „die Zeit danach“?
Wenn es denn endlich wieder losgeht wird es auch bei uns neben dem Spielbetrieb weitergehen. Wir werden natürlich unseren Sponsorenabend durchführen, weil deren Engagement wirklich außergewöhnlich war. Für unsere noch junge Abteilung Volleyball wollen wir ein Spielfeld einrichten. Und es wird das übliche Sportfest geben, und wir werden für die Kinder unseres Ortsteils einen bunten Nachmittag mit Sport und Spiel gestalten. Schon jetzt sind wir in Vorfreude und voll Ungeduld und planen wirklich Einiges zur Freude und Unterhaltung nicht nur unserer Vereinsmitglieder.

Thomas Lange ist seit 2014 als 1. Vorsitzender der SG Sielow im Amt. Foto: GZ

Interview: Georg Zielonkowski

exhibition

B

Brb. Landesmuseum für Moderne Kunst
Di - So: 10.00 bis 18.00
www.blmk.de
Am Amtsteich 15, 03046 Cottbus
0355 – 49 49 40 40
Gil Schlesinger. Der Aufstand der Zeichen
Stich für Stich. Faden um Faden – Textile Bild/Räume
Strukturwandel. Echo Tektur
Rolf Lindemann. Poesie des Alltags

BTU – IKMZ („Unibibliothek")
Mo - Fr: 09.00 bis 22.00 /
Sa: 09.00 bis 13.00 /
So: 17.00 bis 22.00
www.b-tu.de/ikmz/praesentationen/ausstellungen
Platz der deutschen Einheit 2, 03044 Cottbus, 0355 – 69 23 72
In der ersten Etage werden monatlich wechselnde Ausstellungen präsentiert.

Bücherei Sandow
Mo + Fr: 13.00 bis 16.00 /
Mi: 09.00 bis 13.00
www.buecherei-sandow.de
Muskauer Straße 1, 03042 Cottbus, 0355 – 72 99 88 8
Hans-Jürgen Drabow: „Tiere in der Spreeaue"

G

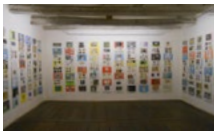
Galerie Fango
ab ca. 20.00 (unterschiedliche Zeiten) www.fango.org
Amalienstraße 10, 03044 Cottbus, 0176 23 12 28 85
Die Galerie Fango ist ein Ausstellungs- und Entfaltungsraum. Klassische Gemälde- und Skulpturausstellungen sind hier ebenso möglich wie Installationen und Performances.

H

Hugendubel
Mo – Fr: 09.30 bis 20.00 /
Sa: 09.30 bis 18.00
Am Stadtbrunnen, 03046 Cottbus
0355 – 78 42 74 82
„Anstalten und Versuchen I „ mit Werken von Eberhard G. Krüger

M

MA/RIE/MIX 23
Do – Sa: 19.00 bis 22.00
www.galerie-haus23.de
Marienstraße 23, 03046 Cottbus
0355 – 62 02 32 53
Dieter Zimmermann: Muzelgrüße zum FilmFestival-Jubiläum



Menschenrechtszentrum – Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus
Di - Fr: 10.00 bis 17.00 /
Sa + So: 13.00 bis 18.00
Bautzener Straße 140, 03050 Cottbus
www.menschenrechtszentrum-cottbus.de, 0355 – 29 01 33 0
DA: „Karierte Wolken" – politische Haft im Zuchthaus Cottbus 1933-1989

S

Schloss und Park Branitz
www.pueckler-museum.de/ausstellungen
Robinienweg 5, 03042 Cottbus
0355 – 75 15 0
SA: wechselnde Sonderausstellungen

Besucherzentrum:
Mo - So: 10.00 bis 17.00
DA: Meister der Landschaft. Fürst Pückler und Carl Blechen

Gutshof: Mo - So: 10.00 bis 17.00
Multimedia- Ausstellung: Fürst Pücklers Welt. Lebenskunst und Landschaftskunst

Schloss: Di - So: 10.00 bis 17.00
DA: Fürst Pückler. Ein Europäer in Branitz – Werkstattausstellung zu den Orienträumen

Soziokulturelles Zentrum
wechselnde Öffnungszeiten
soziokulturelles-zentrum@cottbus.de
Zielona-Gora-Straße 16, 03048 Cottbus,
0355 – 58 50 88 4
SA: „10 Jahre auf dem Pilgerweg" – Mit dem SachsenZweyer quer durch Europa

WIR FREUEN UNS AUF EIN WIEDERSEHEN!

KLEINE KOMÖDIE COTTBUS
TheaterNative C

Spremberger Turm
Mo - So: 10.00 bis 18.00
www.sprembergerturm.de
Spremberger Straße 21, 03046 Cottbus, 0355 – 49 45 86 49
Im Turm werden wechselnde Fotoausstellungen gezeigt.

Stadt- und Regionalbibliothek
Di - Do: 10.00 bis 18.00 /
Fr: 10.00 bis 19.00 /
Sa: 10.00 bis 14.00
www.lernzentrum-cottbus.de
Berliner Straße 13/14, 03046 Cottbus, 0355 – 38 06 00
Sachbuch-Bestseller vor 2019

Stadtteilmuseum Gallinchen
Mi: 15.00 bis 18.00 (und nach Absprache) www.stadtteilmuseumgallinchen.de
Gallinchener Hauptstraße 54, 03051 Cottbus, 0355 – 53 71 19
DA: Geschichte des Dorfs Gallinchen
SA: „Gesiegelt und gestempelt" – Beglaubigen und Beurkunden durch die Jahrhunderte

Stadtmuseum und -archiv
Di - Fr: 10.00 bis 17.00 /
Sa + So + Feiertag: 13.00 bis 17.00
www.stadtmuseum-cottbus.de
Bahnhofstraße 22, 03044 Cottbus, 0355 – 612 24 52
DA: Ein Streifzug durch die Geschichte der Stadt und Region
SA: wechselnde Sonderausstellungen

W

Wendisches Haus
Mo - Fr: 10.00 bis 16.30 (bitte in der Lodka im Eingang melden)
www.info.sorben.com/ausstellungen
August-Bebel-Straße 82, 03046 Cottbus, 0355 – 48 57 64 68
Schwarz-Weiß - Sorbische Hochzeiten im Kirchspiel Schleife

Wendisches Museum
Mi - Fr: 10.00 bis 17.00 / Sa +So + Feiertag: 13.00 bis 17.00
www.wendisches-museum.de
Mühlenstraße 12, 03046 Cottbus
0355 – 79 49 30
DA: Zur Geschichte der Sorben/Wenden in Stadt und Region
SA: wechselnde Sonderausstellungen

Aus der Region

BAD MUSKAU

Fürst Pückler Park und Schloss
Mo - So: 10.00 bis 18.00
www.muskauer-park.de
Neues Schloss, 02953 Bad Muskau, 035771 – 63 10 0
DA: „Pückler! Pückler? Einfach nicht zu fassen!"
DA: „Ananas" - Die Königin der Früchte im Muskauer Park
SA: „Die zarte Leichtigkeit der Farben"

BAUTZEN

Museum Bautzen
Di - So: 10.00 bis 18.00
www.museum-bautzen.de
Kornmarkt 1, 02625 Bautzen
03591 – 53 49 33
DA: „Region – Stadt – Kunst"
SA: Karten spielen. Die Sammlung historischer Spielkarten des Museums Bautzen
SA: Tod & Ritual. Vorgeschichtliche Bestattungen auf dem Schafberg in Niederkaina

Sorbisches Museum
Di - So: 10.00 bis 17.00
www. sorbisches-museum.de
Ortenburg 3, 02625 Bautzen
03591 – 27 08 70 0
DA: Zur Kultur und Geschichte der Sorben/Wenden in Stadt und Region
SA: Farben der Ferne. Der Maler Ante Trstenjak und die Lausitzer Sorben

BURG (SPREEWALD)

Heimatstube
Do-So: 12-16 Uhr
www.spreewald-info.de
Am Hafen 1, 03096 Burg
035603 – 75 72 9
DA: Zur Geschichte des Ortes Burg und des Spreewalds
SA: „Ein Weltentdecker aus Burg im Spreewald" - Ausstellung zum 100. Geburtstag von Rudi Herzog

DISSEN

Heimatmuseum und Freileichtmuseum
Di - Do: 10.00 bis 15.00
www.heimatmuseum-dissen-spreewald.de
Hauptstraße 32, 03096 Dissen
035606 – 256
DA: Zur Kultur und Geschichte der Sorben/Wenden in der Niederlausitz
SA: Weihnachtsausstellung: „Ein Sachse auf Wanderschaft"

DOBERLUG-KIRCHHAIN

Weißgerbermuseum
Di - Do: 09.00 bis 12.00 & 14.00 bis 17.00 / Fr: 10.00 bis 12.00 & 14.00 bis 17.00 / So: 14.00 bis 16.00
www.weissgerbermuseum.de
Potsdamer Straße 18, 03253 Doberlug-Kirchhain
035322 – 22 93
DA: Zur Geschichte des Weißgerberhandwerks und der Lederindustrie
SA: „Summ, Summ, Summ" – Die Biene, der Imker und das süße Gold (bis 31.12.)

FINSTERWALDE

Sänger- und Kaufmannsmuseum
Di - So: 10.00 bis 17.00
www.finsterwalde.de
Lange Straße 6/8, 03238 Finsterwalde, 03531 – 30783
DA: „Wir sind die Sänger von Finsterwalde"
SA: „Gemalte Landschaft" - Die Kunst der australischen Aborigines aus Ntaria

FORST

Brandenburgisches Textilmuseum
Mo - Di: 10.00 bis 17.00 / Fr - So: 14.00 bis 17.00
www.textilmuseum-forst.de
Sorauer Straße 37, 03149 Forst
03562 – 97 35 6
DA: Geschichte des Tuchmacherhandwerks und die Geschichte der Stadt Forst
SA: wechselnde Sonderausstellungen

GÖRLITZ

Kulturhistorisches Museum
1 Museum = 4 Häuser mit Dauerausstellungen zur Geschichte der Stadt
Di - So: 10.00 bis 16.00
www.goerlitz.de/Kulturhistorisches_Museum
03581 – 67 13 55

Barockhaus: Neißestraße 30, 02826 Görlitz

MCM
Veranstaltungstechnik/
Tonstudio
Bahnhofstraße 48
Tel/Fax: 03 55 47 30 99
www.mmccb.de

Kaisertrutz: Platz des 17. Juni 1, 02826 Görlitz, SA: Abenteuer Neiße. Geschichten am Fluss

Reichenbacher Turm: Platz des 17. Juni 4, 02826 Görlitz

Senckenberg Museum für Naturkunde: Am Museum 1, 02826 Görlitz, SA: Abenteuer Neiße. Leben am Fluss

Schlesisches Museum
Di - Do: 10.00 bis 17.00 / Fr - So: 10.00 bis 18.00
www.schlesisches-museum.de
Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
0581 – 87 91 0
DA: Einblicke in tausend Jahre Kulturgeschichte Schlesiens
SA: „Nicht nur romantisch" - Gemälde und Zeichnungen des 19. Jh. aus Schlesien

GUBEN

Gubener Tuche und Chemiefaser
Mo - So: 14.00 bis 17.00
www.museen-guben.de
Gasstraße 4, 03172 Guben
03561 – 55 95 10 7
DA: Zur Geschichte der Gubener Tuchmacher und des ehemaligen Chemiefaserwerkes
SA: Dem „Kopsinchen" auf der Spur

Naeme-Wilke-Stift
Rund um die Uhr geöffnet
www.naemi-wilke-stift.de
Dr.-Ayrer-Str. 1-4, 03172 Guben
03561 – 40 32 06
„Malerisches Allerlei" (bis 31.12.)

Stadt- und Industriemuseum
Di - Fr: 12.00 bis 17.00 / So + Feiertage: 14.00 bis 17.00
www.museen-guben.de
Gasstraße 5 ,03172 Guben
03561 – 68 71 21 02
DA: Zur Gubener Stadt- und Industriegeschichte
SA: „Feuer & Flamme" Küchenalltag in Kriegs- und Friedenszeiten

HOYERSWERDA

Kulturfabrik
Mo: 14.00 bis 18.00 / Di - Do: 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 / Fr: 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 16.00 / Sa: ab 17.00 / So: ab 14.00
www.kufa-hoyerswerda.de
Braugasse 1, 02977 Hoyerswerda
03571 – 20 93 33 0
Kunstraum XX: Lisa Legain & Artourette
Kleine Galerie: Grafiken von Gerda Lepke / Fotografien von Sven Kleinert und Sebastian Biallas

Schloss
Mo - So: 11.00 bis 17.00
www. museum-hy.de
Schlossplatz 1, 02977 Hoyerswerda
03571 – 20 93 75 00
„Weihnachtsessen anders sehen"

JÄNSCHWALDE

Heimatmuseum
Do: 13.00 bis 18.00 / Di + Mi + Fr: 10.00 bis 15.00
museum-jaenschwalde@peitz.de
Kirchstraße 11, 03197 Jänschwalde
035607 – 74 99 28
DA: Zur Geschichte des Ortes und der sorbischen/wendischen Kultur
SA: Fotoausstellung „feste feiern"

KNAPPENRODE

Energiefabrik
Di - So + Feiertage: 10.00 bis 18.00
knappenrode@saechsisches-industriemuseum.com
Werminghoffstraße 20, 02977 Hoyerswerda OT Knappenrode
03571 – 60 70 30
DA: Zur Entwicklung des alten Lausitzer Reviers
SA: Steinschläger Pechkocher Herzensbrecher
SA: Kunstpleinair - Transform

LÜBBEN

Schloss
Mi - So: 10.00 bis 17.00
www.luebben.de
Ernst-von-Houwald-Damm 14, 15907 Lübben, 03546 – 18 74 78
„Du sollst doch sehen, dass ich an dich denke..."
Fotoausstellung „Lübben. Einst und Jetzt."

LÜBBENAU

Spreewaldmuseum
Di – So + Feiertage: 10.00 – 18.00
www.luebbenau-spreewald.com
Topfmarkt 12, 03222 Lübbenau
03573 – 87 02 42 0
DA: Geschäfte und Werkstätten einer typischen Spreewaldstadt um 1900
SA: Urlaub in der DDR - Von Ferienfreuden im In- und Ausland

NESCHWITZ

Heimatmuseum
So + Feiertage: 13.00 bis 17.00
www.neschwitz.de/heimatmuseum
Kamenzer Straße 2a, 02699 Neschwitz
035933 – 30795
DA: Zu Geschichte des Ortes
SA: Weihnachtsausstellung „Im Reich der Puppen"

GLEIS 3 KULTURZENTRUM LÜBBENAU
THEATER \ MUSIK \ FREIZEIT
+++ Bequemergehtsnicht.com +++

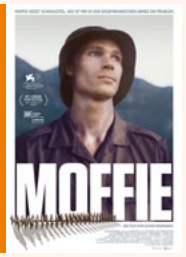
Der radioeins Filmtipp von Knut Elstermann

Knut Elstermann
Foto: Jochen Saupe

Der traditionsreiche Verleih Edition Salzgeber fand eine schöne und solidarische Lösung, um sehenswerte queere Filme zu zeigen. In der Queerfilmnacht kann man für 9,99 Euro einen handverlesenen Film streamen und mit einem Klick beteiligte Lieblingskinos finanziell unterstützen. Jeden Monat kommen zwei Werke dazu, darunter diese beiden:

„Sister My Sister“

Der wahre Mordfall hat sich 1933 im französischen Le Mans zugetragen, er inspirierte Jean Genet zu seinem Stück „Die Zofen“ und regte schon öfter Filmemacher an. Regisseurin Nancy Meckler brachte 1994 die Geschichte der Papin-Schwestern, zwei ausgebeutete Dienstmägde, auf die Leinwand. Fast nur in dem düsteren Haus der Madame Danzard (Julie Walters mit einer unglaublichen Studie sozialer Arroganz und Kälte) und ihrer Tochter spielend, verdichtet sich hier der gesellschaftliche Klassenkonflikt auf engstem Raum mit großer Spannung. Die Wut der sich innig liebenden und begehrenden Schwestern angesichts der ständigen Demütigungen ihrer Herrin entlädt sich in einer furchtbaren Gewalttat. Ein einfühlsamer, psychologisch überaus genau erzählter Klassiker des lesbischen Kinos, der unbegreiflicherweise noch nie in Deutschland lief.



Moffie

Der Film von Oliver Hermanus führt uns in das Jahr 1981, in das Südafrika der Apartheid. Nicholas muss seinen Militärdienst in der Rassisten-Armee ableisten, er erlebt den harten Drill und die Grausamkeit des Regimes am eigenen Leibe. Er verliebt sich aber auch in seinen Kameraden Dylan, was niemand wissen darf, denn Schwule, Moffies genannt, werden hier brutal gequält. Der autobiografische Roman von André Carl von der Merve wurde bildgewaltig und packend verfilmt. Der Film erzählt mit verstohlenen Blicken, mit zarten Gesten vom Leid der Außenseiter in einer unmenschlichen, ausgrenzenden Gesellschaft. „Moffie“ ist ein queeres, weltweit gefeiertes Meisterwerk.

„Sister My Sister“ und „Moffie“ auf www.salzgeber.de/queerfilmnacht

radioeins rbb 95,1

shirthammer.de
TEXTILDRUCK AUS COTTBUS

SENFTENBERG
Schloss und Festung
Di - So: 13.00 bis 16.00
www.museum-osl.de
Schloss-Straße,
01968 Senftenberg
03573 – 26 28
Ackerbürger, Stadtbürger, Staatsbürger - Kosmos einer Kleinstadt
Spreewald eine Sehreise – Malerei von Ingrid Groschke

SPREMBERG
Niederlausitzer Heidemuseum
Di - Fr: 09.00 bis 17.00
www.heidemuseum.de
Schloßbezirk 3,
03130 Spremberg
03563 – 59 33 40 32
DA: Regional-, Schloss- und Museumsgeschichte
SA: „Vom Freizeitpaddler zum Olympiasieger“ - 100 Jahre Kanusport in Spremberg

WELZOW
Archäotechnisches Zentrum
Di - So: 11.00 bis 17.00
www.atz-welzow.de
Fabrikstraße 2, 03119 Welzow
035751 – 28224
Ausstellungen zur Archäologie und Archäotechnik in der Region: Nicht zuschauen, selber machen steht im Mittelpunkt!

WEISSWASSER
Glasmuseum
Di - Fr: 09.00 bis 16.00 / Sa + So + Feiertage: 13.00 bis 17.00
www.glasmuseum-weisswasser.de
Forster Str. 12,
02943 Weißwasser
03576 – 20 40 00
DA: Zur Heimatgeschichte und industriellen Entwicklung von Weißwasser
SA: Meine beste Bude - Heinz Schade und die Bärenhütte

Kleine Galerie
Mo + Fr: 09.00 bis 12.00 / Di + Do: 09.00 bis 18.00 / Mi: 09.00 bis 16.00
www.oberlausitzer-kunstverein.de
Jahnstraße 50,
02943 Weißwasser
03576 – 27 83 15
In der Kleinen Galerie werden wechselnde Ausstellungen regionaler Künstler präsentiert.

beschriftungen. textildruck. digitaldruck.
Wir haben die Ideen! rundum werbung
47 00 00
www.rundum-werbung.de

magazin.hermann

hermann
Das Magazin aus Cottbus für die Lausitz
Film Kunst Konzert Party
21,-€ im Jahr
12 Ausgaben voller Neuigkeiten über Musik, Theater, Kunst / Kino & Veranstaltungen der Region für nur 21 EUR!
abo me
24 Stunden entnehmbar an der Geschäftsstelle am Altmarkt 15!

lausitzer augenblicke

Foto: TSPV

» Dem Schneemann gleich, so eisigkalt, ist mancher anzusehen,
Doch wenn ihn die Sonne der Gunst bestrahlt,
Da wird er weich – zum Zergehen. «

Friedrich Pesendorfer (1867 - 1935), Der Schneemann.
Aus: Pesendorfer, Mein Spruchbüchlein, 1913.

Impressum

hermann erscheint bei WochenKurier Lokalverlag GmbH & Co. KG
Altmarkt 15 | 03046 Cottbus
Tel: 0355/431240
Fax: 0355 4312424

E-Mails:
redaktion@hermannimnetz.de
termine@hermannimnetz.de
anzeigen@hermannimnetz.de

Redaktion: Heiko Portale (por), Chefredakteur, V.i.S.d.P.
Tel: 0355/4312412 E-Mail: HeikoPortale@cwk-verlag.de
Anzeigenverkauf: Lena Bange, Innendienst, Tel: 0355/43124-17
E-Mail: Lenabange@cwk-verlag.de

Wochenkurier-Team:
Tel: 03571 / 4670 E-Mail: wochenkurier@cwk-verlag.de
Geschäftsführer: Martina Schmitz, Alexander Lenders
Verantwortlich i. S. d. Presserechts: Torsten Berge (Verlagsleiter), WochenKurier Lokalverlag GmbH & Co. KG, Geierswalder Straße 14, 02979 Elsterheide OT Bergen, Tel: 03571/4670 Fax: 03571/406891
E-Mail: wochenkurier@cwk-verlag.de, Internet: www.wochenkurier.info

Komplementär: Wochenkurier Lokalverlag, Verwaltungs-GmbH, Amtsgericht Dresden, HR 12470, Handelsregister: Amtsgericht Dresden HR A 2487, USt-ID: DE 812021552

Satz/Repro:
hyperworx Medienproduktionen
mail@hyperworx.de
www.hyperworx.de

Druck:
DRUCKZONE GmbH & Co. KG
An der Autobahn 1
03048 Cottbus

Autoren: Editorial: Heiko Portale (por), Spot on: Sven Olaf Krüger, hermannplatz: Robert Gorden (rog), Jasper Backer (jb), Heiko Strähler Pohl (hsp); kolumne: Sebastian Schiller; vorspiel: kw; kunststoff: jb, Theresa von -Essigwein; Kurz und Knapp: por; akapelle: Thomas Lietz (TL); buchäcker: kw; momente: Georg Zielonkowski (gz); Leben: Annette Raab; katzensprünge in der lausitz: Udo Tiffert; herum: Andreas Herrmann (ah); athletico du sport: gz; Termine + Ausstellungen: Robert Engel; Filmtipp: Knut Elstermann;

Titel: Hafenbüro
Fotos: Siehe Kennzeichnung

Vertrieb: Kostenloser Vertrieb in Geschäften, Restaurants, Cafés, Diskotheken, Clubs, Galerien, Hotels, Touristischen Einrichtungen u.v.m. in der Lausitz. Programminformationen werden kostenlos abgedruckt.

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben wird nicht übernommen. Urheberrechte für Beiträge, Fotografien, Zeichnungen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag bzw. bei den Autoren. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Vorlagen kann keine Garantie übernommen werden. Der Verlag kann diese abändern. Überschriften und Einleitungen werden vom Verlag gesetzt. Leserbriefe, Anzeigen und namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Vervielfältigung des gesamten Inhalts, auch auszugsweise, sowie vom Verlag gestaltete Anzeigen, nur mit schriftlicher Freigabe des Verlages. Dies gilt auch für das Publizieren und Veröffentlichen in elektronischen Medien und Online-Medien. Alle Rechte beim Verlag.

Monatliche Auflage: 20.000 Hefte
Termine für den kostenfreien Abdruck im Kalender:
über das Veranstaltungsportal events.hermannimnetz.de oder per Mail an termine@hermannimnetz.de bis zum **15. Februar 2021**

Es gilt Preisliste Nr. 22 ab 04/2019
Redaktionsschluss für den **HERMANN März 2021: 13.02.2021**

IDEEN UND PERSPEKTIVEN FÜR DIE LAUSITZ

DIE LETZTEN KOHLEKRAFTWERKE IN DER LAUSITZ WERDEN BIS SPÄTESTENS 2038 VOM NETZ GEHEN. DOCH IST U.A. AUFGRUND DER SICHERHEITSBEREITSCHAFT FÜR DAS KRAFTWERK JÄNSCHWALDE DIE ZAHL DER ARBEITSPLÄTZE IN DER BRANCHE BEREITS HEUTE KLEINER GEWORDEN. DIE LAUSITZ BEFINDET SICH ERST AM ANFANG EINES LANGJÄHRIGEN STRUKTURWANDELPROZESSES UND DIE VORBEREITUNG SOWIE DIE UMSETZUNG VON PROJEKTEN ZUR STRUKTURENTWICKLUNG LAUFEN BEREITS:

1 Carbonfaserforschung und -entwicklung in Boxberg

Am Standort des sächsischen LEAG-Kraftwerkes in Boxberg sollen künftig Kohlenstofffasern für die leichten Verbundwerkstoffe der Zukunft hergestellt werden. Die Idee ist Teil einer Strategie der LEAG für den Standort des Kraftwerkes Boxberg. An dem zukünftigen Forschungsstandort sollen „grüne" Carbonfasern erforscht und entwickelt werden. Ein langfristiges Ziel ist es, mit regionalen Unternehmen carbonfaserverstärkte Leichtbaustrukturen und -systeme zu entwickeln, die beim Automobil-, Schiff-, Schienenfahrzeug- und Anlagenbau oder in der Luft- und Raumfahrt eingesetzt werden können.

2 Europas modernstes Bahnwerk in Cottbus

Bis zum Jahr 2026 soll in Cottbus das modernste und umweltfreundlichste Bahninstandhaltungswerk in Europa entstehen. Dabei sollen bis zu 1.200 Industriearbeitsplätze vor allem bei der Instandhaltung von ICE und der Umrüstung von Dieselloks auf Hybridtechnik entstehen. Am Standort des heutigen Bahnwerkes entstehen ab 2023 eine neue ICE-Halle, eine Halle für die Umrüstung von Dieselfahrzeugen auf Hybridtechnik mit Elektroantrieb sowie ein Technologiezentrum.
Gleichzeitig erfolgt ein Ausbau der Lausitzer Schieneninfrastruktur. Die Bahnstrecken von Cottbus nach Berlin, Leipzig, Dresden und Görlitz werden für höhere Geschwindigkeiten ausgebaut und elektrifiziert.

3 Leistungszentrum für Fachkräftequalifizierung in Schwarzheide

In Schwarzheide entsteht das Leistungszentrum Westlausitz. In dem Fortbildungszentrum erfolgen künftig Aus- und Weiterbildungen für Fachkräfte industrieller Berufe, besonders im Hinblick auf die Herausforderungen des demographischen Wandels, der Energiewende und der Digitalisierung. Das Leistungszentrum wird die Wettbewerbsposition der Region im regionalen Wettbewerb um Arbeitskräfte, vom Auszubildenden über den Facharbeiter bis zum Akademiker verbessern und ermöglicht eine bessere Vernetzung der vorhandenen Lehr- und Lernangebote.

4 Standort der BAFA in Weißwasser

Bereits im Frühjahr 2020 wurde in Weißwasser ein neuer Standort des BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) eröffnet. In der Außenstelle, in der heute bereits über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten, werden insbesondere die Förderprogramme „Heizen mit Erneuerbaren Energien" sowie zur Heizungsoptimierung umgesetzt. Auch die Anträge für das ‚Anpassungsgeld Braunkohle' werden hier bearbeitet, mit dem Beschäftigten der Kohleindustrie der Übergang in den Ruhestand erleichtert werden soll.

5 DLR-Forschungsniederlassung in Zittau

In Zittau und Cottbus entstehen Forschungsniederlassungen der DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt). Mit dem neuen Institut für CO2-arme Industrieprozesse verstärkt das DLR seine Forschungen im Bereich Energie. Ziel der Forschungen ist es, durch Dekarbonisierung energieintensiver Industriebereiche und die nachhaltige Stromerzeugung und –speicherung, die CO2- und Schadstoffemissionen von Industrie und Kraftwerken deutlich zu reduzieren.

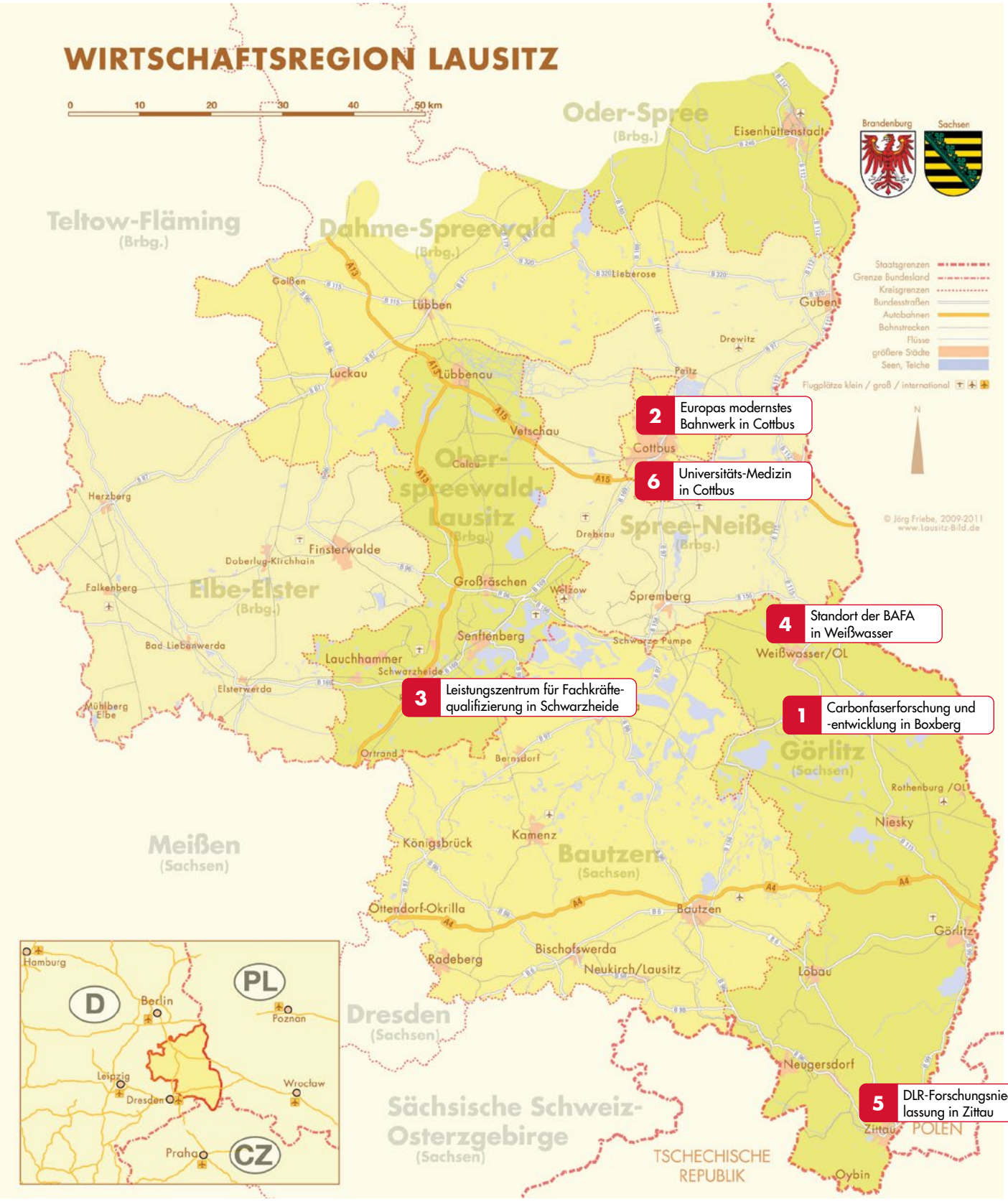
6 Universitäts-Medizin in Cottbus

Im September 2020 gab die Brandenburger Landesregierung den Startschuss für die Planungen zu einem staatlichen Ausbildungsinstitut für Ärzte in Cottbus. Eine Expertenkommission erarbeitet derzeit die konkreten Möglichkeiten, wie die zukünftige „Modellregion Gesundheit Lausitz" ausgestaltet werden kann. So könnten z.B. die BTU und das Carl-Thiem-Klinikum zu einer Medizinischen Fakultät mit Uni-Klinik aufgewertet werden.

i Schnelle Umsetzung und Unterstützung für Unternehmen

Für die Menschen und die Unternehmen sowie für einen planbaren und nachhaltigen Strukturwandel in der Lausitz ist es wichtig, dass der im Sommer beschlossene Zeitplan für den Kohleausstieg bis zum Jahr 2038 nicht weiter eingekürzt wird. Auch ist es von großer Bedeutung, dass die geplanten Strukturwandelprojekte möglichst schnell umgesetzt werden.
An den Infrastrukturvorhaben der Region zeigt sich, dass hier häufig noch großer Handlungsbedarf besteht. Für den Ausbau und den Neubau von Schienenvorhaben fehlen der Bahn die ausreichenden Planungskapazitäten. Damit die schnelleren Verbindungen aber zeitnah eine positive Auswirkung auf die Beschäftigung und die Lebensqualität in der Region haben können, müssen die Infrastrukturprojekte schnell geplant und umgesetzt werden. Ein Weg zur Beschleunigung ist die Beauftragung externer Planungsbüros mit der Planung. Im § 17a des Allgemeinen Eisenbahngesetzes (AEG) hat der Gesetzgeber vor wenigen Jahren die rechtlichen Grundlagen im Bundeseisenbahnrecht geschaffen.
An den bisher auf den Weg gebrachten Strukturwandelprojekten zeigt sich, dass bisher vor allem öffentliche Institutionen in die Infrastruktur und die Wissenschaft investieren. Für einen gelingenden Strukturwandel bedarf es jedoch weitere Unterstützungsmöglichkeiten für die regionale Wirtschaft, um z.B. Investitionsanreize für Unternehmen zu schaffen. Ein erster Baustein ist dabei das kürzlich gestartete Portal „Lausitz-invest.de" der Länder Sachsen und Brandenburg. Auf diesem können sich Investoren u.a. über konkrete Standortvorteile der Lausitz informieren. Darüber hinaus müssen jedoch weitere Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten für die Entwicklung der Lausitzer Unternehmen, z.B. durch innovative Unternehmensberatung, geschaffen werden.

IDEEN UND PERSPEKTIVEN FÜR DIE LAUSITZ



Gestalten Sie die Zukunft der Lausitz mit! **www.wil-ev.de**

WiL
WIRTSCHAFTS INITIATIVE LAUSITZ